Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr — Für ganz Deutschland: 2 Thlr 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 2. Berlin, Freitag, den 3. Januar. 1851.

Die Handelspolitik

auch bei den Dresdener Conferenzen für ganz Deutschland zu dictiren, dieselbe als eine Angelegenheit der Reconstituirung des deutschen Bundes zu betrachten, mag von Manchen für möglich gehalten werden, welche nur den Umstand in's Auge fassen, daß Hr. von der Heydt bereits in den Kasseler Vorschlägen das Princip der österreichischen Zolleinigungs-Projekte anerkannte und dafür die Ehre eines österreichischen Ordens erndtete.

Wer aber bedenkt, wie Herr von der Heydt inzwischen im Staats-Ministerium die Zurücknahme jener Vorschläge erklärt hat, dem bleibt in der That außer der Thatsache, daß derselbe noch Minister ist, auch nicht der geringste Grund, vorauszusetzen, daß die preußische Regierung vergessen könnte, wie jede Entscheidung in der Handelspolitik eine Verfügung über das Eigenthum in sich schließt, welche in jedem Staate seinen Angehörigen ungeschmälert vorbehalten bleiben muß und, insoweit sie einer Regulirung bedarf, lediglich in das Bereich der gesetzgebenden Gewalten der einzelnen Staaten, keineswegs aber in das der Diplomatie fällt, welche gegenwärtig in Dresden ein, wie wir hoffen, dauerndes politisches Band für die deutschen Staaten knüpfen wird.

Anstatt jener Voraussetzung giebt vielmehr die Thatsache, daß das Ministerium in der Deutschen Reform sich bereits gegen Hrn. von der Heydt und für die vernünftigen ökonomischen Grundsätze eines Stein, Hardenberg, Humboldt und Maaßen erklärt hat, die vollständige Berechtigung, der Regierung zu vertrauen, daß sie einerseits das Eigenthum, welches sie so weise vor einem Kriege geschützt hat, nicht durch den Frieden bedrohen, daß sie nicht durch handelspolitische Fragen die Schwierigkeit der politischen erschweren und daß sie unter allen Umständen und mit allen Mitteln den Projekten entgegentreten wird, welche den neuen deutschen Bund zur Domäne einzelner bankerotter Regierungen und Fabrikherren machen möchten.

Wir glauben auch annehmen zu können, daß die österreichische Regierung in diesem Augenblick solchen Projekten ferne steht und sich nicht durch die kleinen süddeutschen Regierungen, die durch höhere Zölle ihre Einnahmen zu vergrößern hoffen, hinreißen läßt, Entwürfe zu erneuern, für die sie, bei einem Blicke auf die Lage ihrer Finanzen und auf die Verschiedenheit der Culturverhältnisse, nicht die geringsten Sympathieen von irgend einer Regierung erwarten kann, welche das Eigenthumsprinzip respectirt.

Gerade Preußen ist es, das, um seinen Rang als erster deutscher Culturstaat zu behaupten, sich beschleunigen muß, von den Irrthümern zurückzukehren, die jenes Prinzip verletzen; Preußen ist es, welches bei aller Aufrichtigkeit der politischen Verbindungen den Vorbehalt der freien Vereinbarung in handelspolitischer Hinsicht bewahren und ein freisinniges Handelsprinzip mit oder ohne Gefährten um jeden Preis verfolgen muß und wird.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem zur Dienstleistung bei der Abtheilung für das Artillerie- und Waffenwesen des Kriegsministeriums kommandirten Premier-Lieutenant von Schachtmeyer des 2ten Garde-Regiments zu Fuß, dem praktischen Arzte Dr. Mertins zu Berlin, so wie dem evangelischen Küster und Töchterlehrer Stolte zu Wegeleben, Regierungs-Bezirk Magdeburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse;

Dem Kreis-Kassen-Rendanten Kalisch zu Koblenz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie

Dem Steuer-Aufseher Birkholz zu Königsberg i. Pr. das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und

Die bisherigen Landrathsamts-Verweser von Schrötter und von Lieres zu Landräthen; und

Den Appellationsgerichts-Rath Zweiffel zum Landgerichts-Präsidenten in Saarbrücken zu ernennen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der Thierarzt erster Klasse, F. A. Göhler, ist zum Kreis-Thierarzt im Kreise Ziegenrück;

Der praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Herrmann Krebs ist zum Kreis-Physikus im Kreise Jüterbogk-Luckenwalde;

Der praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Karl Wilczewski zu Bukowice zum Kreis-Physikus des Kreises Marienburg, Regierungs-Bezirk Danzig;

Der Kandidat des Predigtamtes und Oberlehrer an der Mädchen-Stadtschule, Schlunk, in Weißenfels zum dritten Lehrer an dem dortigen evangelischen Schullehrer-Seminar ernannt; und

Die Wahl des bisherigen Hülfslehrers Dr. Geisler als ordentlichen Lehrer an dem Friedrichs-Gymnasium zu Breslau genehmigt und bestätigt worden.

Die Sitzung der Zweiten Kammer beginnt am 3. Januar um 12 Uhr. Gegenstand der Berathung wird sein: Feststellung der Tagesordnung für die nächsten Sitzun en.

Berlin, den 27. Dezember 1850.

Der Präsident der Zweiten Kammer.
Graf von Schwerin.

Angekommen. Der Fürst Pückler-Muskau, von Dresden.

Se. Excellenz der Kurfürstlich hessische Staats-Minister von Dörnberg, von Kassel.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Inspecteur der 2ten Artillerie-Inspection, von Strotha, von Kreuznach.

Der Präsident der Ersten Kammer, Graf von Rittberg, aus Glogau.

Ein neues Jahr, ein neues Herz,

ein festes Herz und ein gewisser Geist, ein helles Auge und ein sicherer Tritt, daß wir nicht fort und fort auf unserm Wege straucheln. Ein Jahr, so kurz, so lang! so kurz, wenn wir die Tage rückwärts zählen, und das Vergangene als Verlust beklagen; so lang, wenn wir voll Ungeduld in eine dunkle Zukunft schauen, und unser Ziel nicht näher als ans Ende stecken. Ein altes Jahr! was haben wir gethan? Ein neues Jahr! was wollen wir, und haben wir mit rechtem Ernst erwogen, wie schwer eine unbenutzte Gnadenfrist auf der Wage des gerechten Richters wiegt? Uns ist es nicht gegeben heut schon ein Siegeslied, wir haben unseren Bußgesang noch nicht vollendet, und walte Gott, daß dieser mit jedem Tage vollstimmiger erschalle. Wohin wir blicken, zwar viel Vorsätze und Versuche, doch aber wie selten eine ernste consequente That; so selten wie der rechte Glaube und um so unbegreiflicher, je sicherer heut für jedes Quentchen Muth ein Centner Seegen zu gewinnen ist. O daß wir es glauben könnten, mit ganzem Herzen glauben, wie wurde es uns ein Leichtes sein, unsere Schuld vor Gott und Menschen abzutragen. So aber ist der Zweifel unser Herr, wir wissen nicht woher, wir glauben nicht wohin, und unsre Schuld wird durch die Nachsicht täglich größer. Noch ist kein Posten in dem großen Schuldbuche der glorreichen Erhebung völlig abgethan. Die Regierungen, nach wie vor Zweifler an ihrem eigenem Beruf; die Kammern die unbefriedigten Kron-Prätendenten des souverainen Volks; die deutsche Frage eine schwebende Schuld, die innere Schuld eine schwebende Frage, beide fällig am nächsten Tage, und im günstigsten Falle ein prolongirter Wechsel. „Heilig ist das Eigenthum," doch den Herren Volksvertretern wird aus höheren politischen Rücksichten ein weites Gewissen gewährleistet; „heilig ist die Familie," doch die Civil-Ehe bleibt vorbehalten; „Religion ist die Grundlage jedes Staates", doch muß das Königreich Preußen sich vorläufig noch die Auswahl vorbehalten. Und wie könnte es auch anders sein; es haben Einzelne, es haben Viele Buße gethan und sich bekehrt von dem stummen Götzen zu dem lebendigen Gott; doch das Volk als Ganzes, der Staat als Institution, sie haben gebessert hie und da, sie haben manchen neuen Lappen auf das alte Kleid gesetzt; allein den Irrthum ihres Weges haben sie noch nicht bekannt, und wie sie von ihren selbsterkornen Gesetzgebern Alles gelernt — nur nicht die Achtung des Rechts, so wollen sie es auch noch ein Wenig und ein Weilchen mit dem Zeitgeist versuchen. Möchten sie im neuen Jahre erkennen, was zu ihrem Frieden dient, möchten sie beherzigen, daß sie von einer solchen Saat nur Thränen und Jammer erndten können: wir wissen nicht, wie lange die Thür noch geöffnet ist, und ist sie einmal geschlossen, es ist Niemand da, der sie wieder aufthut.

Deutschland.

□ **Berlin**, 2. Januar. Die hiesigen Zeitungen geben Rückblicke auf die fernere oder nähere Vergangenheit. Die Spenersche Zeitung greift gleich um 50 Jahre zurück und freut sich, wie das deutsche Volk in diesem halben Säculo „es so herrlich weit gebracht." Das Blatt dankt dies Resultat dem „frischen Strom neuer Ideen, welche aus Frankreich herübergekommen", „den gesunden Elementen der französischen Revolution" — eine Gesundheit allerdings, die wir noch heute „in allen Gliedern spüren." In einem zweiten Artikel betrachtet die Spen. Ztg. die „nunmehr definitiv gewordene Einigung Oesterreichs und Preußens", und das mit etwas mißtrauischen Blicken. Oesterreich werde, sagt sie, in Dresden seine Herrschaft befestigen. Selbst der Antrag Baierns auf Volksvertretung scheine nur ein österreichisches Manöver zu sein, um Preußen Verlegenheiten zu bereiten — in der That eine sehr tiefsinnige Bemerkung!

Die Constitutionelle Zeitung ruft der Union einen Scheidegruß nach. Sie beklagt dabei besonders, „daß das Parlament so spurlos untergegangen sei."

Dem Vernehmen nach ist am letzten Sonnabend eine Deputation in Charlottenburg erschienen, um von Sr. Majestät dem Könige die Beseitigung der dreifarbigen Kokarde an den Militairhelmen zu erbitten. Inzwischen soll bereits eine Verfügung ergangen sein, welche die Ablegung der deutschen Cocarde auch von den Helmen anordnet, weil kein besonderer Fond für deren Erneuerung vorhanden ist.

Das preußische Truppencorps, welches an der mecklenburg-holsteinischen Grenze und bei Hamburg zusammengezogen wird, soll von dem General von Wussow befehligt werden.

In unsere letzte Nummer war aus Versehen die Nachricht aufgenommen, daß der Fürst Schwarzenberg sich von hier über Breslau sofort nach Wien begeben habe. Der Fürst ist, wie auch eine spätere Nachricht in demselben Blatte besagt, über Görlitz nach Dresden gegangen, — sich von dort nach Wien zu begeben. Ferner müssen wir bemerken, daß die im letzten Blatte befindliche telegr. Depesche aus Hamburg, welche von einem Marsche österr. Truppen durch preußisches Gebiet spricht, durchaus falsch ist. Die österr. Truppen, welche nach Holstein rücken, werden das preuß. Gebiet nicht passiren, wie wir schon vor einigen Tagen mit Bestimmtheit melden konnten.

Wir hören, daß demnächst die Demobilmachung zweier Armee-Corps bevorsteht. Die Infanterie derselben soll ganz auf Friedensfuß gestellt werden. Von der Cavallerie sollen pr. Schwadron 50 Mann entlassen werden. Die Truppen, welche sich bei Hamburg concentriren, sollen dem 3ten Armee-Corps entnommen werden.

Durch den Abgang des Hrn. v. d. Heydt und die damit verbundene Wendung in der Handels-Politik Preußens wird das von Hannover angeregte Projekt eines norddeutschen Handelsbundes erledigt. Dem innigeren Anschluß der Nordseestaaten an Preußen stehen fortan die materiellen Interessen nicht mehr wie früher entgegen. Sollten für den Augenblick vielleicht auch einige der süddeutschen Staaten zum Austritt aus dem Zoll-Verein bewogen werden, so werden dieselben sich doch bald wieder durch die Macht der Verhältnisse gezwungen sehen, sich an Preußen, den natürlichen Vermittler des Südens und Nordens, wieder anzuschließen.

— Se. Maj. der König hat Allerhöchst Sich gestern wegen Unpäßlichkeit nicht nach Potsdam begeben, wie dies sonst an diesem Tage zu geschehen pflegt und bereits angeordnet gewesen ist.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz v. Preußen trifft heute Abend hier ein. Die Prinzessin von Preußen, Königl. Hoheit, dagegen wird erst in 8 Tagen hier erwartet. Höchstdieselben dürften jedoch hier nicht bleibenden Aufenthalt nehmen, vielmehr nach der Feier des Ordensfestes wieder nach Coblenz zurückkehren, indem die Prinzessin Louise in Coblenz verbleiben wird.

— Die Depesche des Fürsten Schwarzenberg vom 7. Decbr. an die österreichischen Gesandten bei den Großmächten soll durch die Vermittlung des Elysée in die Redaction des Journal des Débats gelangt sein. Diese Vermittlung, gleichviel ob die Depesche ächt oder unächt ist, legt Zeugniß ab von den wohlwollenden Gesinnungen, mit welchen man im Elysée auf die Einigung der beiden deutschen Großmächte sieht.

— Der Minister des Innern, Herr v. Westphalen, wurde in der heute 12 Uhr stattgefundenen Sitzung des Ministerraths im Ministerium des Innern als Minister in Pflicht genommen. Um 2 Uhr hielt der Herr Minister an die versammelten Räthe und Hülfsarbeiter der beiden Ministerien des Innern und der landwirthschaftlichen Angelegenheiten eine herzliche Ansprache. Später besuchte der Herr Minister in Begleitung des Herrn v. Puttkammer, der bisher interimistisch diesem Ministerium vorgestanden, die sämmtlichen Bureaux und ließ sich die Beamten vorstellen.

— Der Herr Ministerpräsident ist gestern (1.) Abends mit dem um 11½ Uhr abgehenden Zuge der märkisch-niederschlesischen Eisenbahn über Kohlfurt nach Dresden abgereist. Derselbe wird vermittelst des Nachtzuges auf derselben Bahn morgen (3.) früh wieder zurückkehren.

— Dem gestern in den hiesigen Zeitungen verbreiteten Gerüchte, dem Geh. Finanzrathe v. d. Beck werde das Porteseuille des Handelsministeriums übertragen werden, können wir bestimmt widersprechen.

— Der diesseitige Gesandte am Hofe zu St. Petersburg, General v. Rochow, von dem vor einiger Zeit irrthümlich das Gerücht ging, er sei hier eingetroffen, wird erst in einigen Wochen und zwar auf Urlaub hier erwartet.

— Nach einer uns zugegangenen Berichtigung war der Großvater des gegenwärtigen Herrn Ministers des Innern, von dessen militairischem Genie wir berichteten, nicht der Cabinets-Sekretair Königs Friedrich II., sondern des Herzogs Ferdinand von Braunschweig. Dieser Letztere korrespondirte schriftlich mit seinem Cabinets-Secretair über alle irgend erhebliche Bewegungen der Armee, welche der Herzog befehligte. Der Herzog schrieb in der Regel deutsch, und der Cabinets-Sekretair antwortete französisch. Diese merkwürdige Correspondenz soll sich in den hiesigen Archiven befinden.

— Aus Kiel wird uns wiederholt, daß Seitens der Herzogthümer den Commissarien bei der Pacificirung des Landes keine besondern Hindernisse in den Weg gelegt werden, falls es deren Aufgabe ist, den Bundesbeschluß vom 17. September 1846, in welchem Hr. v. Pechlin anerkannt hat, daß alle Rechtsverhältnisse bei den Herzogthümern gemeinsam sind, zur Geltung zu bringen.

— (Erste Kammer.) Der Minister der geistlichen Angelegenheiten Herr v. Raumer hat wegen seiner Ernennung zum Minister sein Mandat für den II. Frankfurter Wahlbezirk niedergelegt.

— Die Const. Corresp. schreibt: Die englische Regierung hat sich mit Bezug auf die am 31. März 1851 in den vereinigten Königreichen anzustellende Volkszählung mit dem Ersuchen hierher gewandt, daß preußischerseits die Zahl derjenigen britischen Unterthanen festgestellt werden möchte, welche sich am gedachten Tage in den preußischen Staaten aufhalten werden. Die Gewährung dieses Wunsches dürfte voraussichtlich erheblichen Schwierigkeiten unterliegen.

— Die Einführung und allgemeine Organisation der Rentenbanken steht sicherem Vernehmen nach in kürzester Frist bevor. Es ist schon berichtet, daß die Formulare zu Rentenbriefen zum Betrage von 180 Millionen Thalern bereits im Druck sind. Im Interesse eines erleichterten Geschäftsverkehrs hat nun das Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten bereits Instruktionen an die Auseinandersetzungsbehörden gelangen lassen und namentlich durch eine an alle General-Commissionen und landwirthschaftliche Regierungs-Abtheilungen gerichtete Circular-Verfügung eine gleichförmige Behandlung der Ablösungs- und Regulirungs-Recesse für die Fälle empfohlen, in welchen die Rentenbanken benutzt werden sollen. Die Auseinandersetzungsbehörden werden durch jene Verfügung von denjenigen Bestimmungen in Kenntniß gesetzt, welche in allen den in Rede stehenden Urkunden sich vorfinden müssen; zugleich sind diese Behörden aufgefordert worden, Formulare solcher Recesse zu entwerfen, in dieselben die durch die Verschiedenheit der partikularen Verhältnisse in den einzelnen Geschäftsbezirken sich ergebenden besonderen Bestimmungen aufzunehmen und zur Genehmigung bei dem Ministerium einzureichen. Zugleich hat das Ministerium Auftrag ertheilt, sogenannte Rechenknechte zur Ausführung der erforderlichen tabellarischen Zusammenstellungen zu entwerfen, welche den Behörden zur Erleichterung dieses Geschäftes zugehen sollen.

— Von der Brüdergemeinde zu Gnadau ist ebenfalls eine Vertrauensadresse an Se. Excellenz den Herrn Minister-Präsidenten v. Manteuffel eingelaufen, die, mit den Gefühlen des Danks für den erhaltenen Frieden, in kräftigen Worten zum Ausharren auf dem Wege verharrt, den das Ministerium zum wahren Heil des Landes eingeschlagen hat, ermahnt.

Eine ähnliche, in demselben Geist entworfene Adresse liegt von den Bewohnern des Kreises Wanzleben uns vor, die namentlich das Verfahren des Ministeriums als Beispiel ächter preußischer Treue hervorhebt, welche in eigener Selbstüberwindung nicht das Leichte wählt und nicht weicht, sondern bleibt, so lange es der König will.

Derselben ehrenwerthen Gesinnung hat sich der Lebuser Kreis angeschlossen, dessen Zustimmungs-Adresse zahlreiche Unterschriften trägt.

— Aus Elberfeld wird uns zuverläßlich berichtet, daß die Freunde des Hauses v. d. Heydt, Kersten und Söhne sich bemühen, in den rheinischen Fabrikdistrikten Dankadressen zu veranlassen, um damit das Schutzzollsystem und den Mann, der dasselbe repräsentirt, zu unterstützen. — Wir sind neugierig auf die Motivirung dieser Dankadressen, meinen aber, sie werden wenig nützen.

*) **Conitz**, 30. Dec. [Wahl.] Im zweiten Marienwerderschen Wahlbezirk (Conitz-Tuchel) hatte der Abgeordnete Wunderlich sein Mandat zur 2ten Kammer niedergelegt. Bei der ersten Nachwahl am 20. Nov. c. siegte der Landrath v. Vincke über den konservativen Kandidaten Landrath von Schmidt mit einer Stimme Mehrheit. Da Hr. von Vincke für den Aachener Wahlbezirk angenommen hatte, so fand am 30sten d. M. eine Nachwahl statt, bei der der Landrath v. Schmidt mit 110 Stimmen gegen 30 zum Abgeordneten für die 2. Kammer erwählt wurde.

Breslau, 30. December. [Einführung und Constituirung des Gemeinderaths.] Heut Nachmittag um 4 Uhr versammelten sich auf die vorherige Einladung des Magistrats die neu gewählten Gemeinderathsmitglieder. Bürgermeister Bartsch, als Regierungs-Commissarius, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, verpflichtete die Mitglieder durch Handschlag auf treue Beobachtung der Gesetze und erklärte den Gemeinderath für constituirt. Die Versammlung entscheidet sich nach einer längeren Debatte, die Wahl des Vorstandes schon heute vorzunehmen, demnächst auch einen Protokollführer und Stellvertreter zu wählen, das Wahlgeschäft aber durch Stimmzettel zu erledigen. Bei der Wahl des Vorsitzenden stimmen 96 Mitglieder. Justizrath Gräff erhielt 67 Stimmen und war sonach zum Vorsitzenden des Gemeinderaths gewählt. Zum Stellvertreter des Vorsitzenden wird der Buchhändler G. P. Aderholz senior mit 59 Stimmen gewählt. Zum Protokollführer wird Rechtsanwalt Krug mit 80 Stimmen gewählt. Endlich wird zum Stellvertreter des Protokollführers General-Landschafts-Syndikus Hübner mit 81 Stimmen gewählt.

Breslau, 31. December. Die Wissenschaft hat durch den heute früh um 4 Uhr nach kurzem Krankenlager erfolgten Tod des Regierungs- und Geheimen Medicinalrathes Prof. Dr. Wilhelm Hermann Georg Remer, Mitgliedes vieler gelehrten Gesellschaften und Ritters des rothen Adlerordens, einen ihrer ausgezeichnetsten Vertreter verloren.

Der Lehrer Wander aus Hirschberg theilt in seinem immer noch regelmäßig erscheinenden „Pädagogischen Wächter" zwei Briefe d. d. Baltimore 1. October und 4. November mit. Wie Wander daselbst lebt und über die Zweckmäßigkeit der Auswanderung dorthin, darüber spricht er sich nicht aus — nur stellt er es als gewiß hin, daß er zum Frühjahr wiederkommt.

v. V. **Erfurt**, 30. Decbr. Schon wieder haben wir neuen Truppenwechsel. Zwei hier heimische Bataillone vom 31. und 32. Infant.-Regim. haben in den letzten Wochen wieder hier gestanden. Morgen verlassen uns dieselben und es werden dagegen Bataillone des 26. und 27. Inf.-Regiments erwartet, die uns von Sigmaringen werden erzählen können. Von dem Approvisionement unserer Festung werden bereits wieder Verkäufe gemacht. Nach öffentlicher Anzeige des Königl. Proviant-Amtes sollen 300 Hühner, jedoch nur in Partieen zu 10 Stück, öffentlich versteigert werden. Dagegen ziehen noch immer lange Wagenreihen mit Fourage-Lieferungen vom Lande her durch die Stadt.

△ **Naumburg**, 31. Decbr. [Adresse.] Aus hiesiger Stadt ist heut an des Herrn Minister-Präsidenten von Manteuffel Excellenz eine mit mehr als hundert Unterschriften bedeckte Dankadresse abgegangen, welche die lebhafte Anerkennung der hohen Verdienste des Herrn Ministers um die Anbahnung eines ehrenvollen, segensreichen Friedens ausdrückt.

In diesem Anschlusse an die tausendfachen gleichen Stimmen des ganzen preußischen Vaterlandes hofft man auch hier kurz vor der Wiedereröffnung des Landtages zu einer Umkehr vieler durch blinden Eifer fortgerissenen Abgeordneten beizutragen.

Elberfeld. Das Mitglied der früheren ersten Kammer, der Kaufmann Carl Hecker von hier, unter Anklage gestellt wegen Theilnahme an den vorjährigen Mai-Unruhen, hat sich hier zur Haft gestellt, um vor den Assisen sein Urtheil zu empfangen. Von den gleichfalls flüchtigen Angeklagten Advokat Bohnstedt und Staats-Prokurator Heinzmann wird ein gleicher Schritt erwartet.

Köln, 31. December. Heute wurde im hiesigen Gemeinderath die Wahl des Bürgermeisters vorgenommen. Dieselbe fiel mit 25 Stimmen von 30 auf Hrn. H. v. Wittgenstein, der aber ablehnte mit dem Bemerken, daß seine Kräfte zur Führung des wichtigen Amtes nicht ausreichten. Der Gemeinderath vertagte seine Sitzung auf nächsten Dienstag, den 7. Januar, um in derselben zu einer Neuwahl zu schreiten.

Aachen, 30. Dec. Das in Aachen erscheinende Blatt „Echo der Gegenwart" veröffentlicht eine von der dortigen Bürgerschaft an den Herrn Ministerpräsidenten von Manteuffel gerichtete Dank-Adresse, in welcher das Austreten des Hrn. v. Vincke als Aachener Abgeordneten vollständig desavouirt ist. Es heißt darin: „Den gehorsamst unterzeichneten Bürgern der alten Kaiserstadt Aachen muß daran gelegen sein, ihre Vaterstadt vor dem Verdachte und der Mißdeutung zu verwahren, als ob sie mit den bittern, absprechenden Worten einverstanden sei, welche in der zweiten Kammer der Vertreter des preußischen Volks ein Abgeordneter des Aachener Wahlbezirks gegen Ew. Excellenz sich erlaubt hat. Wie die Wahl dieses Abgeordneten nur durch die Vereinigung der Stadt Aachen mit zweien Landkreisen gegen die Abstimmung der Mehrzahl der städtischen Wahlmänner möglich geworden ist, so kann auch das Urtheil dieses Abgeordneten in keiner Weise als der Ausdruck der Gesinnungen der hiesigen ihm ganz fremden Stadt gelten."

† **Wien**, 29. Dec. [Gerüchte. Czapka. Journale.] Ueber die Conferenzen in Dresden vernehmen wir außer den Namen der daselbst erscheinenden Persönlichkeiten, sowie den Stunden der Zusammentretungen, nur wenig. Es wurde bisher nur soviel gewiß, daß Preußen den Durchzug der Executionstruppen nach Schleswig-Holstein bewilligt haben soll, und man erzählt sich, daß zugleich beschlossen wurde, die Repräsentativ-Verfassungen sämmtlicher deutschen Länder einer Revision zu unterziehen, ebenso daß der Hr. v. d. Pfordten den Antrag auf ein zu errichtendes Volkshaus gestellt habe; doch mißt man den letzten beiden Nachrichten wenig Glauben bei. Nichtsdestoweniger sind schon die Aeußerlichkeiten des Empfanges des Fürsten Schwarzenberg, so wie die gnädige Einladung, welche demselben von Seiten Sr. Maj. des Königs von Preußen zu Theil wurde, von einer außerordentlich beruhigenden Wirkung. Dieselbe wird aber noch dadurch bedeutend gesteigert, daß ein Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich mit einem eigenhändigen Schreiben an den König von Preußen abging, um Denselben zu einer Zusammenkunft in Dresden einzuladen, welche, wie man gewiß wissen will, bereits im Laufe der nächsten Woche statthaben soll, und zu welcher Se. Maj. der Kaiser bereits in den nächsten Tagen abreisen wird. — Zu dem kommt noch, daß sich beinahe sämmtliche Familienglieder des kaiserl. Hauses hier einfinden, so der Erzherzog Johann, Erzherzog Rainer, um einen längeren Aufenthalt in der Hofburg zu nehmen, mit welchem die Reise des Kaisers nach Dresden und die Gerüchte von dessen baldiger Vermählung in innigen Zusammenhang gebracht werden. — Dabei bemerkte man mit vielem Vergnügen die langen Züge von Grenzern und anderen Truppen, welche dieser Tage vom Nordbahnhofe her ihren Weg durch die Stadt nach ihrer Heimath nahmen. Wenn Sie aber von einer Vermehrung bei der Rekruten-Aushebung lesen, so glauben Sie mir, daß dies rein financielle Gerüchte sind, durch welche von gewissen Seiten her die Vermerkungen auf das lombardisch-venetianische Anlehen rückgängig gemacht werden sollen.

Die Gerüchte von neuen Umtrieben gegen die Wahl des Hrn. Czapka zum Gemeinderath sind nicht zur Wirklichkeit geworden, und die Wahl desselben wurde nun mit wenig Opposition anerkannt. Man sagt, der Minister des Innern wolle Hrn. v. Czapka zum Sectionschef in seinem Bureau ernennen; es ist aber vorauszusetzen, daß Hr. v. Czapka bei seinem Vorsatze, diese Anstellung nicht anzunehmen, verbleiben werde. — Auch über das Gehalt des künftigen Bürgermeisters ist man bereits einig. Man bewilligte jährlich 11,600 Fl., und es ist nicht zu bezweifeln, daß, während die Summe gegenüber dem Ministergehalte von 8000 Fl. ziemlich bedeutend erscheint, dieser Beschluß doch von Seiten der Regierung seine Bestätigung finden wird.

Die Journale klagen sehr, daß die Bestellungen aus den Provinzen und dem Auslande viel spärlicher sind, als gewöhnlich, und schreiben dies bereits auf die neuen Postverordnungen, welche sich in der Zukunft noch gefährlicher für Unternehmungen dieser Art erweisen dürften. Einer Deputation der Redacteure soll Hr. von Bruck geantwortet haben: ihre Befürchtungen wären wohl übertrieben, jedenfalls wolle er aber ein Quartal den Versuch machen.

— Se. k. k. Hoheit Erzherzog Johann, welcher gestern Abends hier erwartet wurde, beabsichtigt den Winter hier zu verweilen, aus welcher Veranlassung auch bereits gestern die Dienerschaft des Erzherzogs hier angekommen ist.

Man versichert, daß demnächst die hiesigen großen Bankiers zu einer Berathung über die Finanzen vom Ministerium werden eingeladen werden.

Wie es heißt, ist Graf Buol zum Gesandten in London bestimmt, während der Gesandtschaftsposten in St. Petersburg durch den GM. Grafen Alexander Mensdorff besetzt werden soll.

— 30. Dec. Se. Maj. der Kaiser hat dem General-Major Baron Wernhardt die Leitung des gesammten Gewehrwesens in der Armee, mit directer Unterordnung desselben unter das a. h. Armee-Obercommando, anvertraut.

Ueberall ertönen die Klagen, daß Rohheit, Egoismus, Unwissenheit, Sittenlosigkeit unter dem Landvolk überhand nehmen, und wenn nicht bald die Regelung des Landschulwesens eintritt, die Geistlichkeit thätig eingreift und die Gemeinden der von ihnen beschworenen Pflicht der strengsten Handhabung der Ortspolizei im vollen Umfange nachkommen, so wird der Nachwuchs die gegenwärtige Generation an Entsittlichung und schauderhafter Verwilderung weit übertreffen. Die Landschulen gewähren den traurigsten Anblick. Die Kinder werden gewöhnlich nicht in die Schule geschickt. Das Schulgeld wird nicht bezahlt. Die Schullehrer, welche, um nicht zu verhungern, sich zu Vexationen, Eintreibungen ihrer Gebühren, Klagen an die Behörden genöthigt sehen, werden oft als Feinde des Ortes gemieden und gehaßt.

Am 20. Januar 1851 werden in Wien die Vertreter der Industrie, des Handels und der landwirthschaftlichen Interessen zu einer Berathung bezüglich des neuen Tarifs-Entwurfes zusammentreten. Denselben darf keine Instruktion Seitens ihrer Wähler mit-

gegeben werden. Die Städte Wien, Prag und Brünn werden bei jener berathenden Versammlung doppelt vertreten sein.

Die Wiener Handelskammer wurde am 28. Decbr. von dem Statthalter v. Emminger feierlich constituirt.

Nach einer Kundmachung des Herrn v. Geriger ist den Israeliten in Ungarn die willkürliche Abänderung ihrer Vornamen verboten.

München, 30. Dec. (A. A. Z.) Das provisorische Comité des München-Rosenheim-Salzburger Eisenbahn-Vereins, an dessen Spitze der Herzog Max in Baiern steht, zeigt heute öffentlich an, daß die Plane und Voranschläge zum Bau dieser Bahn nun gänzlich vollendet seien. Die Vorarbeiten zur Bahnlinie, welche über Holzkirchen, Rosenheim und Traunstein an die Landesgränze gehen wird, haben bereits bis zur Grenze des Landgerichtes Rosenheim die allerhöchste Genehmigung erhalten.

Karlsruhe, 28. Dec. Nach Ausweis des Kriegsbudgets beabsichtigt die Regierung, den Kriegszustand mit dem 1. Mai aufzuheben. (Bad. Ldsz.)

Karlsruhe, 30. Dec. Die Karlsr. Ztg. meldet: Aeußerem Vernehmen nach werden in den Besatzungsverhältnissen der Bundesfestung Rastatt demnächst in so weit Veränderungen vorgehen, als ein k. k. österreichisches Infanterieregiment und k. k. österreichische Genietruppen die seitherige Garnison der Festung vermehren werden. Das dazu bestimmte Regiment soll das Regiment Benedek sein.

Frankfurt, 27. Dec. Die Köln. Ztg. schreibt: Oesterreich geht jetzt mit ungesäumter Auflösung der Bundes-Commission um. Die Entlassung sämmtlicher Abtheilungs-Beamten ist vom Wiener Cabinet schon für den 1sten Januar beantragt worden; nur sehr wenige von ihnen sollen mit einem Drittheil des Gehalts zur Disposition gestellt bleiben. Es unterliegt dieser Antrag gegenwärtig der preußischen Genehmigung.

— 30. December. Die Deutsche Ztg. meldet: Morgen früh um acht Uhr verläßt die Frau Gräfin v. Schaumburg mit ihren Kindern und der Dienerschaft unsere Stadt, um nach Kassel zurückzukehren. Die Kass. Ztg. ist ebenfalls in der Uebersiedelung nach Kassel begriffen.

Kassel, 30. Dec. Hier in Kassel sind gestern die Mitglieder des Stadtraths jeder mit 10 Mann österr. Jäger als Executions-Mannschaft belegt worden. Der Oberbürgermeister hat damit nun im Ganzen 35 Mann.

Die Einsetzung eines permanenten Kriegs-Gerichts ist erfolgt. Vier junge Referendare sind zu Auditeuren ernannt worden. Die Beisitzer sollen aus den „Bundestruppen" genommen werden.

Die Steuerzahlung ist in vollem Gange. Der Steuererheber ist förmlich belagert.

Die Redacteure der Neuen Hessischen Zeitung machen den Versuch, von Göttingen aus ihr Blatt fortzusetzen. Es sind bis jetzt zwei dort gedruckte Nummern hieher gelangt.

Fulda, 28. December. Das Frankfurter Journal meldet: Das österreichische Armeecorps unter Legeditsch, welches hart an der kurhessischen Grenze in Franken liegt, hat Befehl zum Aufbruch nach Schleswig-Holstein erhalten. Die hiesige Bezirks-Direction ist amtlich davon in Kenntniß gesetzt worden, daß 20,000 Mann jenes Corps ihren Weg durch den Bezirk Fulda in aller Kürze nehmen werden.

Fulda, 30. Dec. Der D. A. Z. wird gemeldet: Seit gestern haben die Durchmärsche des österr. Corps auf dem Wege nach Holstein begonnen; dieselben werden 6 Tage anhalten, die Einquartierung in der Stadt ist eine sehr große. Das Corps geht auf 2 Straßen nach Kassel zu; die Hälfte marschirt von hier auf der Gießener Straße bis nach Alsfeld und wendet sich von dort nach der Main-Weserbahn; die andere geht von hier nach Bebra auf die Nordbahn. *Heut trifft General Legedich hier ein.* Die Bayern haben sämmtlich den Bezirk Fulda verlassen, bis auf eine Compagnie, die hier in der Stadt die Wachen bezogen hat und so lange hier bleiben soll, bis die hiesige Garnison, das 2. Infanterie-Regiment, von Hanau hier eintreffen wird.

Altenburg, 28. Decbr. Gestern ist in Folge einer Verordnung der herzogl. Landes-Regierung der hiesige Arbeiterverein durch die Polizei aufgelöst worden; Kasse und Papiere hat der Vorstand des Vereins ausliefern müssen. (Fr. S.-Z.)

△ **Deßau**, den 1. Januar. Der heutige Anhalt-Deßauische Staats-Anzeiger enthält provisorische Gesetze über die Presse und über das Versammlungs- und Vereinigungsrecht. Beide Gesetze sind im Wesentlichen übereinstimmend mit den entsprechenden preußischen. Die in Folge des Berichts des Herzoglichen Gesammt-Staats-Ministeriums vom 23. December v. J. erlassene höchste Ordre lautet folgendermaßen:

An das Gesammt-Staats-Ministerium!

Aus den Gründen, welche das Gesammt-Staats-Ministerium in dem Berichte vom 23. December c. angeführt hat, habe Ich die Ueberzeugung gewonnen, daß der Erlaß eines Gesetzes über die Presse und das Versammlungs- und Vereinsrecht eine dringende Nothwendigkeit sei.

Auch Ich bin der Entwickelung der Meinem Volke gewährten Freiheit der Presse und zur Bildung von Vereinen mit wachsamen Augen gefolgt und habe leider nur mit der größten Besorgniß wahrgenommen, daß ein großer Theil der erstern in diesen drei Jahren weder gute Zwecke, noch sonst ein würdiges Ziel verfolgt hat und, statt Treue für den Landesherrn, Achtung und Ehrfurcht für Christenthum, Gesetz und Ordnung einzuschärfen und zu befestigen, nur auf das Geflissentlichste bemüht gewesen ist, zur Untreue, zum Undank, Ungehorsam und zur Widersetzlichkeit aufzureizen und die Grundfesten der christlichen Religion auf die schamloseste und frechste Weise anzugreifen.

Einer gleichen unseligen Richtung sind mehrere Vereine gefolgt.

Durch dieses Treiben wird ein so verderbliches moralisches Gift ausgestreut, daß die von Gott Mir auferlegten Pflichten es Mir gebieten, den Gefahren vorzubeugen, welche daraus für die christliche Religion und für die innere und äußere Ruhe Meines Landes erwachsen.

Ich finde es daher vollkommen gerechtfertigt und die höchste Zeit, nach Maßgabe des §. 85. der Verfassungs-Urkunde diesen drohenden Gefahren durch schleunig zu erlassende Gesetze zu begegnen, und habe Ich aus diesen Gründen keinen Anstand genommen, die Mir vorgelegten Entwürfe derselben mittelst der beigefügten Resolution zu genehmigen und deren Veröffentlichung zu gestatten. Deßau, den 26. December 1850.

Leopold Friedrich, Herzog zu Anhalt.
Plötz.

Hannover, 29. Dec. (H. C.) Vor einigen Tagen hat das Ministerium des Innern die Eisenbahn-Direction beauftragt, nunmehr mit dem Bau der Südbahn vorzugehen; in Folge dessen werden nun unmittelbar die Expropriationen beginnen, und die verschiedenen Techniker an ihre Station sich begeben. Auch ist jetzt die Richtung der Bahn zwischen Göttingen und Münden festgesetzt; das Project des Tunnelbaues ist aufgegeben, und dagegen die Richtung auf Dransfeld, welche eine ziemliche Steigung mit sich bringt, angenommen worden.

— 30. Dec. Die Niedersächs. Ztg. berichtet: Wie wir hören, haben vorgestern die ehemaligen Hrn. Ministerialvorstände in Bielefeld, wohin Hr. Stüve von Osnabrück geeilt war, eine Zusammenkunft geheimer Natur gehalten.

0 **Hamburg**, 1. Jan. [Tambour-Aufruhr.] Die beiden Commissäre für Schleswig-Holstein sind gestern Abend hier angekommen und haben sich sofort mit einem Extrazuge nach Kiel begeben; unsere Geschäftswelt, der die großen Truppenmassen, die sich in unserer Nähe anhäufen sollen, zwar nicht angenehm sind, freuet sich dennoch, daß die offene Wunde der letztjährigen Störungen nun endlich auch geheilt werden wird und daß man dann keine weiteren Unruhen und Besorgnisse für den Handel zu hegen habe. Gleichzeitig ist die Freude, daß wir wieder eine preußische Besatzung in unserer Stadt erhalten, von vielen Seiten groß, die Kleinbürger und Victualienhändler freuen sich auf den Verdienst, der ihnen dadurch wird, die Großbürger und Kaufleute auf die strikte Aufrechterhaltung der Ruhe, denn bereits deuten manche Zeichen darauf hin, daß selbst in unserm Innern eine gefahrdrohende Gährung herrscht, die von den liberalisirenden Confusionären, die mit allen Mitteln die Neuner-Verfassung eingeführt wünschen, angefacht wird. Der folgende Vorfall mag ein Beispiel von der hiesigen Disciplin geben. Am zweiten Weihnachtsfeiertage, als die Wache unserer Garnison um 1 Uhr aufziehen sollte, verweigerte das Tambourcorps den Dienst, alle Aufforderungen, zu erscheinen, blieben fruchtlos, sie führten als Grund an, daß sie, in gleichem Range mit den Hornisten, öfter als diese die Wachen beziehen müßten und eine geringere Löhnung erhielten, während die Hornisten durch Befreiung von den Wachen sich noch durch Musiciren Geld verdienten. Was geschah? Die Wache mußte ohne Tambour aufziehen mehrere Tage, bis endlich drei neue Tambours angeschafft wurden, die jetzt aufziehen. Würde das auch geschehen sein, wenn die Preußen hier wären? fragen sich Alle. Nein, sicherlich nicht! Natürlich vertheidigt die demokratische Presse, der edle „Freischütz" an der Spitze, den Vorgang.

Mit dem morgenden Tage erscheint hier ein neues großes Tagesblatt zwei Mal täglich: „Hamburger Zeitung", dasselbe wird unsere confuse Presse nur vermehren und scheint lediglich eine Concurrenz im Preise machen zu wollen, da es billiger, als die Morgenblätter ist. Bezeichnend ist das Programm, welches sagt: daß die Zeitung sich durch Reellität und Wahrheit auszeichnen werde, ganz wie das Etablissement eines Geschäftshauses; von conservativen Principien ist keine Rede, obgleich es sehr Noth thäte, hier unter dem gräßlichen Wust der zahmen Revolutionspresse eine entschieden conservative Presse zu gründen. Erst nach dem Schaden werden diese „Krämerseelen" klug und das Jahr 1848 scheint ihnen noch nicht Lehrgeld genug gekostet zu haben!

Kiel, 28. December. Der H. C. schreibt: Der Inhalt des Armeebefehls vom 26. d., in welchem der frühere Commandeur der schleswig-holsteinschen Avantgarde, General-Major v. Gerhard, aus schleswig-holsteinischen Diensten entlassen worden, weil er, wie es heißt, sich ohne Urlaub von der Armee entfernt, hat allgemeines Erstaunen erregt.

Ausland.

Die Zeiten scheinen vorüber zu sein, da große Männer erforderlich waren zur Ausführung großer Thaten — es sind jetzt oft sehr kleine Geister, die das vollbringen, was vergleichsweise heut zu Tage eine große That genannt werden kann: kleine Menschen sind die Herrn dieser kleinen Zeit. Darin liegt das Geheimniß der Macht des Präsidenten der französischen Republik; solch kleinlichem Treiben gegenüber, wie das ist, dem sich jetzt die politischen Parteien Frankreichs hingeben, ist selbst der „Napoléon der Feigheit" zu gewaltig, und den dreifachen Rebellen von Forli, Straßburg und Ham grüßt Gallien als Imperator, tritt ihm kein anderer Gegner gegenüber als der alte Molé. Molé, der seinen Grafentitel vom Oheim hat, wird dem Neffen nicht gegenübertreten und wenn er zehn Mal Vorsitzender einer antibonapartistischen Reunion ist. „Molé wird gegen die Dotation des Präsidenten stimmen," versicherte man gestern wichtig und ernsthaft in der Kammer. Ein witziges Mitglied der jungen Rechten erwiderte: „doch nur, weil ihm 3 Millionen zu wenig sind für den Neffen seines Kaisers!" Das ist Molé, das ist die ganze französische Parteipolitik, legitimistisch, orleanistisch, voltairianisch, republikanisch, socialistisch, bonapartistisch, ein hoffnungsloser Brei! aus dem der „lange" Napoleon als hoffnungsvoller Embryo herausschaut.

Frankreich.

** **Paris**, 30. December. [Das Bureau erklärt sich für Beibehaltung Yon's; Nachrichten über die legitimistische Dodekarchie; ein Besuch in Neuilly; Vermischtes.] Dem trotzigen Auftreten der gesetzgebenden Versammlung in der Sache Mauguin ist heute der noch schwerer in's Gewicht fallende Beschluß des Bureau's gefolgt, dem Verlangen des Ministeriums nicht nachzugeben und den Polizeicommissair Yon in seinem Amte zu erhalten. Der Beschluß wurde mit acht Stimmen gegen sechs gefaßt. Für Erhaltung Yon's stimmten Dupin, die Vicepräsidenten General Bedeau und Denys Benoist d'Azy und sämmtliche Quästoren. Die Minorität des Bureau's droht ihre Entlassung zu fordern, der Justizminister droht seine Entlassung zu fordern, das ganze Ministesterium droht seine Entlassung zu fordern. Alle drohen, aber Niemand wird im Ernst seine Entlassung nehmen. Das Ganze ist eine jämmerliche Farce, freilich handelte es sich vorgestern nicht um Mauguin, so wie es sich heut nicht um Yon handelt, aber es handelte sich weder gestern noch heute um die parlamentarische Regierung, es handelte sich um keinen Conflict der großen Staatsgewalten, sondern die Affaire Mauguin war eine Rancune der mit Recht malcontenten Legitimisten, und die Affaire Yon ist die gerächte Eitelkeit des Herrn Dupin. Freilich sind jetzt die großen Parteien engagirt, freilich hat man die Staatsgewalten verflochten, aber die Geschichte ist und bleibt eine Misère. Natürlich ist durch diese Angelegenheit ein gewisses politisches Leben rege geworden, selbst in den mittlern und untern Regionen unserer Gesellschaft, aber es wird dahin sinken, wie jetzt jede Regung, und das Journal des Débats behält Recht mit seinem Motto: Schlafen vor allen Dingen! Jetzt kann ich Ihnen auch mittheilen, was eigentlich die legitimistische Dodekarchie zu bedeuten hat, die in voriger Woche so viel Aufsehn erregte. Am Eintrachtsplatze, neben dem Garde-Meuble der Krone, liegt ein stattliches Hotel, es gehört dem legitimistischen Marquis de Pastoret, dem Haupte einer weitverzweigten Familie, die zu den ersten des Adels der Robe zählt. Hier versammelten sich seit langer Zeit der General Graf von Saint-Priest, Herr Berryer und der Herzog von Escars, um sich über die Angelegenheiten der Partei zu besprechen. Nach und nach wurden die Herzöge von Noailles, Clermont-Tonnère und Valmy u. A. zu diesen Besprechungen zugezogen. Man holte dazu die Erlaubniß von Frohsdorf ein und der Herr Graf von Chambord schrieb, er werde es mit Vergnügen sehn, wenn diese Herren Theil nähmen an den Besprechungen im Hotel Pastoret. Neulich war ich in Neuilly, dem Lieblingsaufenthaltsort Louis Philipps — dachte ich an den Familienvater, der hier seine heitersten Stunden feierte, so ergriff tiefe Trauer mein Herz, daß am Portal jetzt die Worte stehen konnten: maison d'Orléans, chateau et domaine de Neuilly, à louer pour trois ans. Dachte ich aber daran, daß es in diesem Schloß war, da Louis Philipp 1830, als er schon die lüsterne Hand nach der Krone ausstreckte, den bekannten heuchlerischen Brief schrieb, in welchem er dem Könige Karl X. seine Treue und Ergebenheit versicherte, so fand ich nur gerechtfertigt, was eine feste Hand mit Kohle an die weiße Wand geschrieben: Droit du Talion 1830—1848. Auch noch andere Inschriften stehen dort an den Wänden, welche die Ruine umgeben, von dem „edeln großmüthigen Volke" im Jahre 1848 geschaffen. Da liest man: Français juges des socialistes à leur premier oeuvre! Ferner: Propriétaires c'est le sort, qui vous attend! oder: Passants les hauts faits de la république! oder: Est-ce aussi une gloire pous la France? So sieht es aus im Schlosse der Orleans, deren Namen jetzt nur eine Wittwe trägt.

Künftig werden alle Militairs in Uniform zu den außergewöhnlichen Stunden Zutritt in die Museen und sonstigen öffentlichen Anstalten haben.

Der Parteiverein der Rue de l'Université unter Molé's Leitung hat beschlossen, das Gesetz über die Sonntags-Heiligung nicht an den Staatsrath zu verweisen, wohl aber dessen Debatte nicht zu sehr zu beeilen, damit der üble Eindruck, den Montalembert's Bericht auf viele Mitglieder der Majorität gemacht habe, sich abschwäche. Der legitimistische Parteiverein der Rue de Rivoli ist derselben Ansicht. Die parlamentarische Réunion der Rue de l'Université hat sich in ihrer letzten Sitzung auch mit dem Antrage auf außerordentliche Berufung der General-Conseils beschäftigt. An der Diskussion nahmen Theil die Herren Molé, Mortemart, Deujoy, Fresnau, Desmousseaux de Givré, Moulin, Bouffières und Vitet. Die Versammlung sprach sich einstimmig für das Prinzip des Antrages aus, behielt sich aber ihre Meinung über die Detail-Bestimmungen vor. Die Versammlung war zahlreich und zählte bereits neue Anhänger.

‡ **Paris**, 29. December. [Angebliche Oesterreichische Depesche.] Das Journal des Débats veröffentlicht eine Circular-Depesche des Fürsten Schwarzenberg an die österreichischen Gesandtschaften vom 7. Dec., betreffend die Olmützer Verabredungen. Das etwas hochtönige Aktenstück, dessen Aechtheit ich eben um seiner Haltung willen nicht verbürgen kann, besagt im Wesentlichen: Oesterreich sei dem preußischen Ansuchen um die Zusammenkunft in Olmütz bereitwillig entgegengekommen. Es habe sich der „immensen" Vortheile seiner Stellung nicht bedienen wollen, um Preußen zu erniedrigen oder dasselbe des ihm mit Recht zukommenden Einflusses zu entkleiden. Indem Oesterreich beistimmte, die isolirte Stellung Preußens im deutschen Lande aufhören zu lassen, habe es aber kein Opfer bringen wollen, welches der seitherigen deutschen Politik des Kaiserstaates und seiner Verbündeten für die Zukunft präjudiziren könnte. Oesterreich halte an der Bundesverfassung fest, und Preußen habe in Olmütz die Versicherung gegeben, daß die Ausführung der Bundesbeschlüsse in Hessen und Holstein keinen Widerstand mehr von seiner Seite erfahren sollte. Preußen habe selbst seine Mitwirkung zugesagt.

So lange Oesterreich befürchten mußte, Gegnern Einräumungen zu machen, habe es sich jedem Anspruch standhaft widersetzt, an der Leitung der Bundesangelegenheiten außerhalb der gesetzlichen Formen Theil zu nehmen. Nach den Bürgschaften, welche es durch das Aufgeben der Union und durch die Olmützer Uebereinkunft erhalten, habe es nicht zögern können, im gemeinsamen Interesse des Friedens und der Herstellung eines geordneten Standes der Dinge in Deutschland den Bundesgliedern, die im Grunde nur durch Formstreitigkeiten von Oesterreich und seinen Verbündeten getrennt waren, den Weg zur Theilnahme an den Bundesangelegenheiten wieder zu öffnen. Auf dieser Basis seien die Verabredungen über das gemeinsame Auftreten in Hessen und in Holstein zu Stande gekommen. Wir wissen nicht, wo Oesterreich die „immensen" Vortheile seiner Stellung suchen könnte, ob in Ungarn oder in Italien, und wir würden es aufrichtig beklagen, wenn das Einverständniß von Olmütz keine bessern Früchte trüge, als die gespreizte Sprache der angeblichen Oesterreichischen Depesche.

† **Paris**, 28. Dec. [Was der Constitutionnel Alles über die Olmützer Conferenzen wissen will.] Der „Constitutionnel" will von einem deutschen Staatsmanne folgende Notiz über die deutschen Angelegenheiten erhalten haben. Der Umstand, daß sie in einem ministeriellen Blatte publizirt wird, dürfte ihr einige Bedeutung geben, deshalb theilen wir das Wesentlichste aus ihr mit:

„. . . Diese Uebereinkunft (die Olmützer Punctation) enthält keineswegs Alles, was zwischen Hrn. von Schwarzenberg und Hrn. v. Manteuffel verhandelt und beschlossen worden ist. Es ist im Gegentheil außer Zweifel, daß gemeinschaftliche Maßregeln verabredet und gegenseitige Verbindlichkeiten eingegangen worden, welche bis jetzt ein undurchdringliches Geheimniß geblieben sind. In der That, weder der österreichische noch der preußische Hof haben in dieser Beziehung vor ihren betreffenden Alliirten das Stillschweigen gebrochen. Eben so wenig der russische Hof, dessen Bevollmächtigter zur Verständigung der deutschen Großmächte so viel beigetragen hat. Der Fürst von Schwarzenberg hat den Höfen von München, Stuttgart, Dresden und Hannover nichts als die Punctation mitgetheilt, aber er hat nicht geleugnet, daß noch andere Dinge in Olmütz verhandelt wurden. Die confidentielle Meinung, welche er in Gegenwart eines fremden Diplomaten in Wien ausgedrückt hat, ist wörtlich folgende: Ich halte den Stier (den preußischen) bei den Hörnern und werde ihn nicht wieder loslassen; aber ich kann und darf noch nicht reden, denn, wenn ich redete, würde ich Hrn. v. Manteuffel unmöglich machen."

Prahlerei, elastische Worte, welche nichts sagen und Alles fürchten lassen.

„. . . Die Revolution in Deutschland hat zwei Ursachen: die Existenz der kleinen Staaten und die Volksrepräsentation als in jedem einzelnen Staate isolirt bestehend. Damit Deutschland wirklich pazifizirt werde, ist es nöthig, daß alle kleinen Staaten, ohne daß man an ihrer dynastischen Unabhängigkeit rührt, zu einer politischen, finanziellen und administrativen Union mit den großen und mittleren Staaten geführt werden, der Art, daß sie Luft und Raum gewinnen, um zu existiren und zu blühen. Diese beiden Elemente fehlen ihnen heute. Aber Das ist nicht Alles. Nicht blos die kleinen Staaten, auch die zweiten Ranges können nicht länger mit einer isolirten Volksvertretung bestehen, welche, wie die Erfahrung gezeigt hat, in eine ausschließlich rothe Opposition ausartet. Deshalb muß jede Politik und jede rein politische Diskussion aus den einzelnen Hauptstädten in den Centralpunkt von ganz Deutschland übergesiedelt werden. Man muß neben der Centralgewalt ein deutsches Parlament gründen. Die Kammern der einzelnen Staaten würden sich hinfüro nur mit Lokal-Angelegenheiten befassen."

Ohne ein National-Parlament, meint der Verfasser der Notiz, bleibe die Revolution an der Tagesordnung, gesteht aber, es sei evident, daß weder Oesterreich noch Preußen von einem solchen etwas wissen wollen, beide aus bureaukratisch-absolutistischen Gründen und weil sie in der That nichts Anderes bezwecken, als, gestützt auf Rußland, sich der Suprematie zu bemächtigen.

Aber nicht blos die politische Unabhängigkeit, auch die constitutionelle Freiheit der kleinen und mittleren Staaten werde von Oesterreich und Preußen bedroht, indem höchst wahrscheinlich diese beiden Mächte übereingekommen seien, daß Oesterreich mit seinen Gesammtstaaten in den deutschen Bund trete. In diesem Falle aber würde den betreffenden Staaten nur die Wahl bleiben zwischen einer Revolution bei ihnen und der Aufnahme österreichisch-preußischer Truppen, welche mit einer Einverleibung jener Staaten in Oesterreich und Preußen endigen würde.

„Inmitten dieser drohenden Gefahren haben sich vor Kurzem die Regierungen in München, Stuttgart, Hannover und Dresden berathen. Die Unterhandlungen gehen lebhaft aber mit dem größten Geheimniß ihren Gang. Bis jetzt wissen wir nur, daß sie aus folgenden Punkten die Basis der Instructionen machen wollen, womit ihre Bevollmächtigten in Dresden ausgestattet werden: Kein Doppel-Protektorat in Deutschland, folglich keine Einsetzung einer Executivgewalt, welche ausschließlich Preußen und Oesterreich angehe — Oesterreich soll nicht mit seinen nichtdeutschen Ländern in den Bund treten — Bildung eines deutschen Parlaments — Gründung eines obersten Schiedsgerichts."

† **Paris**, 27. December. [Unterzeichnung der Journal-Artikel.] Das Gesetz, welches die Unterschrift der Journal-Artikel erheischt, hat im Laufe dieser Woche eine gewaltige Schlappe erlitten, indem es von dem öffentlichen Ministerium selber für ein unmögliches, d. h. für ein solches, dessen Befolgung nicht erzwungen werden könne, erklärt wurde. Der radikale „Vote universel" hatte nämlich wegen zwei Artikel, die beide von Volksrepräsentanten unterzeichnet waren, vor den Assisen gestanden. Nicht nur hatte der General-Prokurator die Géranten des Journals statt der Verfasser verfolgt, sondern er sprach auch in der Sitzung seine Ueberzeugung aus, daß der eine der Artikel nicht von dem Unterzeichner verfaßt worden sei. Obgleich nun das Vergehen der falschen Unterzeichnung der Artikel vorgesehen ist, so hat es dennoch das Parquet nicht für thunlich gehalten, das Journal dieserhalb zu verfolgen, und zwar deshalb nicht, weil ein solches Vergehen überhaupt gar nicht bewiesen werden kann. Wozu aber dann das Gesetz, das doch die Presse moralisiren sollte; es thut gerade das Gegentheil, indem es zum Betruge herausfordert. Was den vorliegenden Fall betrifft, so konnte der General-Prokurator allerdings die moralische Ueberzeugung davon haben, daß der Volksrepräsentant Gillard den der Form nach ganz vortrefflichen Artikel nicht verfaßt hatte, weil die Behörden vor einigen Monaten Briefe dieses Montagnards saisirt hatten (er war in ein Komplott verwickelt), welche deutlich zeigten, daß er kaum schreiben gelernt hat; aber das würde vor dem Zuchtpolizeigerichte, das in Vergehen gegen das Signaturgesetz zu entscheiden hat, nichts beweisen. Der Gillard würde wahrscheinlich bemerkt haben, daß er das, was er vor einem Jahre noch nicht verstanden, seit dieser Zeit gelernt habe, was um so plausibler, als er in den intimsten Beziehungen zu seinem Collegen Savoye steht, der bekanntlich von Handwerk ein Sprachlehrer ist. Gegen diese Beweisführung wäre gar nichts einzuwenden gewesen. Wie dem auch sein mag, die Thatsache ist, daß trotz des Signaturgesetzes der Gérant des „Vote universel" wegen zwei Artikel, von denen den einen der Montagnard Savoye, den andern der Montagnard Gillard — dieser fälschlich — unterzeichnet hatte, zu sechsmonatlicher Haft und mehreren tausend Franken Geldbuße verurtheilt wurde.

△ **Paris**, 21. December. [Ein Brief aus Buenos-Ayres.] In den jüngsten Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 12. November wird die Vermuthung ausgesprochen, daß die Deputirtenkammer, welche nur berathende Stimme hat, dem Dictator Rosas vorschlagen würde, auf die von der brasilianischen Regierung verweigerte Genugthuung mit einer Kriegserklärung zu antworten. Die Börsen-Jobbers benutzten diesen Umstand, um Ver-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 2. Januar 1851.

— **Fremden-Verkehr. Hotel des Princes.** (Angek.) Graf Zieten, Geh. Reg.-Rath, aus Breslau; v. Kleist-Retzow, k. Landrath, aus Kiekow; v. Bismark-Schönhausen, aus Schönhausen; Ballawitz, Lieut., aus Stettin.

British Hotel. (Angek.) v. Grote, aus Petersburg; Grangier de la Marinière, ehemaliges Parlaments-Mitglied, aus Paris.

(Angek.) Fürst und Fürstin Windischgrätz, aus Prag; Baros de Barosa, brasil. Kriegsminister, aus Rio de Janeiro; Dr. Forchhammer, Prof., aus Kiel; Graf v. Moltke-Huitfeld, k. dän. Kabinets-Kourier, aus Kopenhagen; v. Bethmann-Hollweg, Geh. Rath, aus Bonn; Körner, Justizrath, aus Thorn; v. Schack, Generalmajor und Commandeur der Bundesfestung, aus Mainz; Baron v. Isferdink, österreichischer Legationsrath, aus Wien.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 1. Jan. 8½ Uhr von Potsdam: Se. k. Hoheit der Prinz Friedrich Karl; Flügel-Adjutant Oberst v. Brauchitsch. — 11 Uhr nach P.: General v. Wedell (zurück 12½ Uhr). — 12 Uhr nach Halberstadt: Vice-Oberjägermeister Graf v. d. Asseburg. — 2 Uhr: Staatsminister a. D. Graf v. Stolberg.

— † Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem hies. Communallehrer-Vereine zu dem Aufbau des Weihnachtsbaumes für arme Kinder ein ansehnliches Gnadengeschenk zu bewilligen, wodurch es möglich geworden ist, einer größeren Anzahl armer Kinder, als der Verein seinen Kräften gemäß zuerst beabsichtigte, ein reiches Weihnachtsgeschenk zu gewähren.

— † Das erste Bataillon (Berlin) des 2. Garde-Landwehr-Regiments ist von hier nach Teltow und Umgegend verlegt worden. Dafür ist das 3. Bataillon des 3. Garde-Landw.-Reg. eingerückt. Im Ganzen soll ein Wechsel mit den in der Umgegend einquartierten Truppen stattfinden.

— † Zur Vollendung der Staatstelegraphen in der Monarchie wird noch ein nöthiger Zuschuß von 100,000 Thlrn. bei den Kammern beantragt werden. Die gegenwärtigen Einnahmen belaufen sich auf c. 70,000 Thaler.

— † Für die Besetzung des durch den Tod des Professors Kunth erledigten Lehrstuhls der Botanik sind von der philos. Fakultät die Professoren Griesebach aus Göttingen, Röper aus Rostock und Göppert aus Breslau in Vorschlag gebracht.

Der alte Nees von Esenbeck hat wieder äußerst wenig Aussichten!

— † Die Kriegs- und Artillerieschule wird nächstens wieder eröffnet.

— Vor einigen Tagen ist uns eine Empfehlungskarte vom Kaufmann August Morro in Cöln zu Gesicht gekommen, welche mit der Inschrift Fünf Thaler Courant sowohl in Form und Farbe als auch in den verschiedenen Schriften und Verzierungen unseren alten Fünfthalerscheinen auf das Täuschendste nachgemacht war.

Da nun heut zu Tage unzählige Betrügereien ausgeführt werden und wir der Ueberzeugung sind, daß auch derartige Karten mit Leichtigkeit benutzt werden können, so halten wir es für unsere Pflicht, dies zur öffentlichen Kenntniß des betheiligten Publikums zu bringen.

— Landsberg a. d. W. Bald nachdem der königliche Befehl zur Mobilmachung der Armee erschienen war, bildete sich hier ein Frauenverein zur Versorgung der ausgerückten Krieger mit Strümpfen und anderen Winterbedürfnissen. Derselbe hat bereits 272 Paar wollene Strümpfe theils an die Landwehr-Infanterie und Kavallerie aus dem hiesigen Kreise, theils an die hier in Garnison gestandenen 2 Schwadronen des 2ten Dragoner-Regiments abgesandt und wird auch noch ferner seine Thätigkeit fortsetzen.

— Verschiedene Blätter berichten, daß Herr v. Manteuffel als Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Anbetracht der Lage des Landes verzichtet hat auf die ihm zustehende Erhebung der sogenannten Einrichtungskosten im Betrage von 3000 Thlrn. Diese Mittheilung ist vollkommen richtig, aber wir können noch hinzufügen, daß seit dem März 1848 alle Minister der auswärtigen Angelegenheiten aus gleichem Grunde auf diese 3000 Thlr. verzichtet haben mit alleiniger Ausnahme des „eigentlich" constitutionellen Freiherrn Heinrich v. Arnim.

— V Herr v. Vincke hat einem Freunde anvertraut, „daß er mit Entschiedenheit ins neue Jahr geschritten." — Zuschauer folgert aus dieser Erklärung, daß der Mann mit dem Ministerium-vernichtenden Blick sich vermuthlich schon am Sylvesterabend „in Tritt gesetzt haben wird."

— V Am 26. December v. J. verstarb in Athen der kaiserl. österr. General-Consul George Gropius, im 74sten Jahre seines Alters, Bruder der drei Herren gleichen Namens hier in Berlin. Der Verstorbene, wenn wir nicht irren, seit etwa 40 Jahren in Griechenland in der erwähnten diplomatischen Stellung lebend, hinterläßt bei den Griechen und bei den Türken ein gleich freundliches Andenken, da er, während der hellenischen Insurrectionsperiode, die Autorität seines Amtes bei vielen Gelegenheiten benutzte, um dem gegenseitigen grausamen und nutzlosen Blutvergießen, durch welches sich jene Revolution bekanntlich auszeichnete, hemmend entgegen zu treten. Sein Haus war damals abwechselnd, wie das Kriegsglück es wollte, bald der Zufluchtsort für die griechischen, bald für die türkischen Frauen und Kinder, denen, wenn sie den Siegern in die Hände fielen, das Loos drohte, erbarmungslos hingeschlachtet zu werden. Obgleich durch den langen Aufenthalt im Osten in der Lebensweise einigermaßen orientalisirt, bewahrte Gropius doch immer seine gerade, biedere deutsche Gesinnung, und jeder Deutsche, den sein Weg nach Hellas führte, fand im Hause unseres Landsmannes freundliches Entgegenkommen und gastfreie Aufnahme. — Der Verstorbene war ein Mann von klassischer Bildung, und wem er dort, unter den Ruinen des Alterthums, Cicerone ward, konnte sich glücklich schätzen, an seiner Seite die Stätte einstigen vergangenen Ruhmes zu durchwandern. — Es ging in ihm ein Ehrenmann zur Ruh'.

— † (Gerichtsverhandlungen.) In der Schwurgerichtssitzung am 31. wurde gegen den flüchtigen Max Cohnheim wegen öffentlicher Aufforderung und Anreizung zum Hochverrath verhandelt, wegen Abwesenheit des Angeklagten ohne Zuziehung der Geschwornen. Der Staatsanwalt beantragte gegen C. das Schuldig, Verlust der Nationalkokarde und des Militair-Abzeichens, Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes, 8jährige Einstellung in eine Strafsection und polizeiliche Aufsicht während gleicher Zeit. — Der Gerichtshof setzte die Veröffentlichung des Erkenntnisses aus. — Cohnheim war wegen Theilnahme an der badischen Insurrection zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt und entwich aus dem Gefängnisse zu Bruchsal.

Zu dem Bericht über die letzte Montag-Verhandlung vor dem Schwurgericht haben wir noch nachzutragen, daß Hr. Nörner durch den Kammergerichts-Präsidenten Herrn Strampff für den Stadtgerichtsdir. Harassowitz, der plötzlich erkrankt war, zum Vorsitzenden bestimmt war. Als Hr. Holdheim beim Beginn seines Vortrages sich der Worte bediente: „Im Juni, als die Anklage erhoben wurde, da war es bei Vielen noch zweifelhaft, ob das Ministerium wirklich seine ganze Vergangenheit verleugnen wolle, ob es Alles, was es mit einem so prahlerischen Anstrich von Freisinnigkeit in die Welt geschickt" — da erhob sich der Staatsanwalt und forderte den Präsidenten auf, einer solchen „Rederei" ein Ende zu machen. Hr. Nörner drohte hierauf Herrn Holdheim, daß er ihm das Wort entziehen würde, wenn er nochmals solche Aeußerungen gebrauchte.

— † Europa hat gegenwärtig über 500,000 Mann mehr unter den Waffen, als jemals zu Napoleon's Zeiten.

— Der in politischer Beziehung seit dem Jahre 1848 hier vielfach genannte Herr v. Rosentreter (Führer der Freicorps, bekannt durch die willkürliche Festnehmung eines Offiziers während der Revolte auf dem Köpnicker Felde) stand kürzlich vor den Schranken der 6. Criminal-Deputation des königl. Stadtgerichts unter der Anklage der Führung eines falschen Namens. Der Polizeianwalt hatte die Anklage darauf begründet, daß dem Angeklagten nach Ausweis der über ihn vorhandenen Akten das Adelsprädikat nicht zustehe und daß er solches gleichwohl seinem Namen bei jeder Gelegenheit vorgesetzt, den letzteren also rechtswidrig verändert habe. Der Angeklagte behauptete dagegen, daß die Anklage schon um deshalb hinfällig sei, weil die Hinzufügung des Prädikats „von" an und für sich keine Veränderung des Namens involvire, sondern eine von demselben ganz unabhängige Bezeichnung sei. Die Hinzufügung dieser Bezeichnung könne ebenso wenig als eine Veränderung des Namens angesehen werden, als deren Fortlassung. Wolle man das Gegentheil annehmen, so würde der Polizeianwalt in der Lage sein, Hunderte von Anklagen der vorliegenden Art zu erheben, da es notorisch sei, daß sehr viele adlige Personen das Prädikat „von" vor ihrem Namen fortließen. Wenn eine Strafbestimmung überhaupt im vorliegenden Falle Platz greifen könne, so müßte dies die des §. 1397 des Strafrechts sein, welche die unbefugte Adelsanmaßung mit einer Geldbuße von 20—100 Thlrn. bedrohe. Hierauf sei aber die Anklage nicht gerichtet und habe dahin auch nicht gerichtet werden können, weil nach der Verfassung des preußischen Staates alle Standesvorrechte aufgehoben seien, die Anmaßung des Adels an sich also nicht straffällig sein könne. Sodann aber sei er wegen des vorliegenden Vergehens bereits einmal zur Untersuchung gezogen, durch Beschluß des Anklagesenats aber außer Verfolgung gesetzt worden. Eine abermalige Erhebung der Anklage wegen einer und derselben Thatsache sei daher nach §. 22 des Gesetzes vom 17. Juli 1846 unzulässig. Es sei nicht seine Sache, den Beweis zu führen, daß er zur Führung des Adels berechtigt, vielmehr müsse der Polizeianwalt die Negative, nämlich, daß er den Adel nicht besitze, darthun. Gleichwohl sei er erforderlichen Falls zu Ersterem bereit.

Das Gericht verwarf die Gründe und verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldbuße von 5 Thlrn. und im Unvermögensfalle zu achttägiger Gefängnißstrafe.

Wie wir hören, wird Herr v. Rosentreter gegen diese Entscheidung die Appellation einlegen. (Wir wundern uns nur, daß die demokratische Gesinnung so stark auf das Adelsprädikat hält.)

— (Allg. Ger.-Z.) Die öffentlichen Vergnügungslokale werden mit dem Eintritt des neuen Jahres und spätestens bis zum 1. April d. J. eine bedeutende Verminderung erfahren. Wie wir hören, sind allein 38 Besitzern von bairischen Bierlokalen die Concessionen zur Fortsetzung ihres Gewerbebetriebes verweigert worden. Unter diesen gehört die bei weitem größere Zahl zu denjenigen Tabagieen, wo notorisch die demokratische Bummelei ausschließlich zu verkehren pflegt.

— Ein hiesiger jüdischer Kaufmann und Besitzer einer Leinenwaarenhandlung ist vor einigen Tagen wegen eines Betruges, den er gegen eine Diakonissin im Krankenhause Bethanien verübt, zur Haft gebracht worden.

∴ In einem der letzten Briefe des Feldmarschalls Gneisenau — er schrieb denselben unterm 22. Mai 1831 an den Grafen Münster — finden wir folgende, seitdem von der Geschichte accentuirte Sätze: „Die verhängnißvolle pariser Revolution — schreibt Gneisenau — so manches Unheil in ihrem Schooße tragend, hat die Gemüther auf eine bedenkliche Weise aufgeregt; das Bestehende soll einer neuen Ordnung der Dinge weichen. Die Erscheinungen in Deutschland und anderwärts, welche eine unmittelbare Folge von solcher Sinnesart sind, sollen die höheren Stände warnen, Neid und Scheelsucht zu verbannen und einmüthig zusammen zu halten, um mit Einsicht und Kraft dem einbrechenden Unglück zu begegnen, das lawinenartig sich immer vergrößernd Alles, was durch Talent, Rang und Vermögen ausgezeichnet ist, begraben wird. In letzter Instanz gestalten sich dann diese Anfänge von Revolution zu einem Einbruch der rohen Fäuste in das Vermögen der Besitzenden, und wer am Anfang Führer war, gehört später unter die Geächteten." — Diesem Abgrunde, dessen Tiefe Gneisenau vorausehend ermessen hat, wir sind demselben um zwanzig Jahre näher gerückt, und unter diesen zwanzig Jahren befindet sich bereits ein tolles. Aber wo ist jenes „einmüthige Zusammenhalten," welches Gneisenau schon damals wünschte? Nur die Partei des Umsturzes, des radikalen, „reinen Tisch machenden" Umsturzes erscheint, fester gegliedert als je, beständig auf der Lauer, die erste sich darbietende Gelegenheit mit kühnem Griffe beim Schopfe zu packen, oder sie, die Gelegenheit, nach Umständen vom Zaune zu brechen. Und im Gegensatz dazu die gestern ministerielle, heut oppositionelle, nur im Schwanken continuelle Partei der Conservativen, von denen nicht Wenige der Regierung zumuthen, nach „öffentlichen Stimmungen," nach „Sympathieen" zu regieren, etwa so, wie man „eine Stube nach dem Thermometer" heizt.

— V Die Finken-Parodie: „Sie wollen ihn nicht haben", klingt immer heller und deutlicher aus dem Westphalenlande hervor. Aus Hagen bei Bochum liegt Zuschauern eine „Entrüstung schwarz auf weiß" vor gegen die Herrn v. Vincke total desavouirenden Sauerländer, denen wir freilich dieses „Bonsichschieben" des Rechtsbodentreters nicht verdenken können, wohl aber, daß sie diese „parlamentarische Staatslast" den Hellwegern aufbürden wollen. Aus den uns mitgetheilten topographischen Andeutungen entnehmen wir, daß der „Kammer-Koloß" mit dem einen Fuß im Gebirge bei Hagen, mit dem andern „im Bruche" steht, — im letzteren Sumpfe sehr behaglich auf seinem Gute Fusel brennend „zur Hebung der Begeisterung im Volke", während er auf den Höhen, zu denen sein links tretendes Gebein aufwärts strebt, „Graupen, Nudeln und Klößestoff" fabricirt, vermuthlich um die materielle Noth zu bannen. Zwischen beiden „Vincke'schen Standpunkten", von welchen der höchste eben das Sauerland ist, liegt der

käufe und Käufe von Papiergeld zu schwankenden Coursen, also mit Profit, zu machen. Es scheint indessen, als ob die angesehensten Kaufleute in Buenos-Ayres die feste Ueberzeugung hätten, daß der Frieden nicht gestört werde, sie erwarten, daß der neue Vertrag Leprédour von der Nationalversammlung angenommen werde, und machten große Bestellungen an Waaren. Hiesige Zeitungen melden: „Im Anfang des Monat December gingen zwei Ladungen mit einem Werthe von 1½ Million Franken von Havre nach Buenos-Ayres und für Januar soll ein ähnliches Quantum Güter angemeldet worden sein. Der Associé eines Handlungshauses in Buenos-Ayres zeigte seinen hiesigen Geschäftsfreunden einen Privatbrief, welcher ungefähr folgende Mittheilungen enthält. „„Bei Gelegenheit der Vorlegung des Friedens-Vertrags in der National-Versammlung werden einige Stimmen mehr oder weniger, für Frieden oder Krieg votirend, über unser Schicksal entschieden; ob wir im Wohlstand bleiben können, oder an den Bettelstab kommen sollen, das ist die Frage! Eine Weigerung der Ratification dürfte den Zustand des Kriegs mit seinen Schrecknissen unausbleiblich veranlassen.

Es herrscht hier in Buenos-Ayres und in der Hauptstadt Brasiliens die Meinung, daß, wenn etwa der Friedensabschluß von Leprédour in Paris nicht ratificirt werden sollte, daß es alsdann den heftigen Rednern in der Kammer zu Rio de Janeiro gelingen könnte, zum Krieg zu drängen, indem man hoffe, Frankreich als alliirte Macht hineinzuziehen. Als das gegenwärtige Ministerium in Rio de Janeiro mit Einleitungen dazu begann, befahl der Dictator Rosas seinen Gesandten, die Pässe zu verlangen. Die Truppen des Dictators Rosas haben schon längst auf dem Kriegsfuß gestanden; es scheint, als wenn gegenwärtig nur die allgemeine Meinung wieder mit den Kriegszuständen etwas vertraut gemacht werden soll. Man ist gewohnt, wichtige Nachrichten mit englischen Kriegsdampfschiffen zu erhalten, auf diese Weise kann es sich ereignen, daß der Beschluß der Pariser Kammer und die Meinung Lord Palmerstons hieher gelangen, und daß General Urquiza von Entre-Rios den westlichen Theil der südlichen Provinz [illegible]iens schon besetzt hat, ehe wir hier die Pariser Beschlüsse kennen. Ein fliegender Kurierdienst ist hier etwas ganz Gewöhnliches. Wir hoffen fest darauf, daß die Kammer unsere Denkschrift (mit 4000 Unterschriften) berücksichtigt, daß die Kriegsprahler in der Minorität bleiben; denn es liegt im Interesse Brasiliens, dann eine friedliche Politik zu beobachten, und Palmerston dürfte dann auf Erhaltung des Friedens dringen. — Im Anfang dieses Jahres beschlossen unsere Deputirten in Paris, den Diktator durch ein Dutzend Kriegsschiffe und 1500 Mann Landungstruppen zu schrecken, und also die Verhandlungen Leprédours mit Waffengeklirr zu imponiren. Jetzt aber nun, wo der neue Vertrag der National-Versammlung zur Ratifikation vorgelegt wird, erscheinen hier Demonstrationen, um zu beweisen, daß jene Kriegsschiffe und Besatzung in Montevideo gar nicht imponiren. Einige Tausend Pampas-Kosacken haben im Feldlager Erlaubniß erhalten, bei Serenaden andächtige Zuhörer zu sein. Unsere Besucher der Börse (des sogenannten Bienenkorb) stellten sich darüber sehr erschrocken. — Es ist zu wünschen, daß von den Deputirten die früheren leidenschaftlichen, beleidigenden Aeußerungen nicht wiederholt werden, denn da dergleichen Redensarten schlechter Politiker hier übersetzt erscheinen, so wird der Nationalhaß der ungebildeten Massen dadurch angeblasen. Im Fall eines Krieges würden unsere französischen Interessen am tiefsten verletzt, während die Aussichten auf Gewinn entfernt sind. Die Pampas-Kosacken würden sich zurückziehen, um uns verhungern zu lassen, sie selbst leben nur von Fleisch, und vergeblich waren frühere Versuche, diese amerikanischen Tartaren mit Geldversprechungen zu gewinnen.

Wir hoffen daher auf Abschluß des Friedens und auf Mitwirkung dazu von unsern europäischen Geschäftsfreunden.““

Großbritannien.

* **London**, 30. Dec. [Nachrichten aus Nordamerika.] Am Sonnabend sind mit dem Dampfer „Asia“ Nachrichten aus Amerika bis zum 18. Dec. in Liverpool eingegangen. Die politischen Nachrichten sind ohne Bedeutung. Der Schatzsecretair hatte seinen jährlichen Finanzrapport abgestattet. Die Ziffer der öffentlichen Schuld ist um 495,277 Dollars niedriger, als im vorigen Jahre. Die Münze zu Philadelphia soll jetzt jeden Monat acht Millionen Dollars schlagen.

Eines der berühmtesten Mitglieder der Londoner medizinischen Akademie, Herr Labarraque, auch außerhalb Englands durch seine bedeutenden medizinischen Werke bekannt, ist in einem Alter von 75 Jahren gestorben.

△ **London**, 28. Dec. [Disconto-Erhöhung. Locomotivführer.] Der Schreck der Börse über die Discont-Erhöhung der Bank scheint heut bedeutend vermindert zu sein, obgleich aus dem Sonnabendsgeschäft niemals viel Schlußfolgerungen zu ziehen sind. Daß die Bank dem zunehmenden Goldabfluß gegenüber zu solchem Schritte eigentlich schon längst verpflichtet war, geben selbst Diejenigen zu, die unter der Maßregel leiden. Der Goldabfluß ist nicht sowohl einem Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr, als dem Umstande zuzuschreiben, daß in einigen continentalen Staaten, vor allen in Frankreich und Preußen, das Werthverhältniß des Goldes und Silbers, nach seiner Ausmünzung, fixirt ist; der gesunkene und weiter sinkende Goldwerth macht dabei immer den Ankauf von Silber in diesen Staaten lohnend. Daß in Frankreich zur Beseitigung des Uebelstandes eine Commission niedergesetzt worden, ließ die hiesigen Speculanten sich mit ihren Operationen nur beeilen; dazu wollte aber die Bank wenigstens nicht creditweise die Mittel hergeben, und darum die Discont-Erhöhung. Das Metall-Auswechselungs-Geschäft nach Preußen wird meist via Hamburg gemacht; wie mir von glaubwürdiger Seite versichert wird, ist schon bedeutend viel Gold nach Berlin geworfen und mit einer Verwerthung, die einen namhaften Verlust für das preußische Volk nach sich ziehen muß. Die Warnung im merkantilischen Theile Ihres Blattes war beherzigenswerth und die Reihe der Vorgänge, die sich an die Werthveränderung des Goldes knüpfen, ist noch lange nicht zu Ende. Was Frankreich betrifft, so soll schon am Donnerstag die vollständige Einigung der Londoner und Pariser Bank über den Tausch einer dem Bedürfniß der beiden Länder angemessenen Summe Gold gegen Silber erfolgt sein.

Die Niederlage der Locomotivführer und Heizer der Nordwest-Bahn bei ihrem angedrohten Stricke gegen die Direction ist heute schon durch energische Vorkehrungen der Directoren so gut wie gesichert. Die Arbeiter sprachen und die Beschäftiger handelten, das ist das Geheimniß. Uebrigens sind die so quer und grundlos aufsässigen Männer auch schon bedeutend kühler geworden; es sprach sich dies auf dem letzten Meeting der Locomotivführer sehr deutlich aus.

△ **London**, 30. Dezember. [Angriff des Morning-Herald auf das Ministerium; der Bischof von London und Herr Bennet.] Lord Clarendon's, Vicekönigs von Irland, Brief an den Erzbischof von Dublin, Dr. Murrag, von welchem man schon in den Zeitungen des Jahres 1848 (er ist am 19ten März jenes Jahres verfaßt) einen Abdruck oder Auszug brachte, wird vorzüglich vom heutigen Morning-Herald zu einem der heftigsten Angriffe auf das Ministerium benutzt. Dies heißinnigste unter den Toryblättern verlangt geradezu parlamentarische Untersuchung wegen Verraths der Minister und des Vicekönigs an der Souveränetät der Königin und der Glaubensfreiheit des englischen wie des irischen Volks. Der Brief erkennt das Recht des Papstes an, in den innern Angelegenheiten Englands (es handelte sich damals um die Queens Colleges) mitzusprechen, er mißhandle die katholischen Laien Irlands, auf deren Stimme es allein habe ankommen können, denn er umgehe sie und wende sich an auswärtige Führer, als ob in deren Händen das katholische Laienthum Irlands wirklich ein willenloses Werkzeug sei u. s. w. Das Alles ist wahr, aber — es ist eben auch ein am 19ten März 1848 geschriebener Brief. Daß der dem Papst entgegenkommende Schritt des Vicekönigs (Dr. Murrag sucht übrigens der Thatsache eine andere Deutung zu geben, ohne daß die Aenderung den Kern der Sache wesentlich träfe) die Synode von Thurles und ihren schroffen Stolz, und zuletzt die Ernennung des Cardinals nicht gerade hervorgerufen, aber daß er den Papst dazu noch etwas mehr ermuthigt hat, ist ebenso gewiß. Nun fragt sich nur: soll der Staat ohne Weiteres eine Kirche wieder stiefmütterlich behandeln, die er am 19. März so nöthig brauchte, daß er mildere Seiten gegen sie aufzog, als bisher? Die Orangisten haben den Kopf jedenfalls weniger klar als warm.

Der Bischof von London steht jetzt ganz fest bei seiner bedingungslosen Annahme des bedingungsweise gestellten Entlassungsgesuchs Bennets; sowohl die Gemeinden von St. Pauls Knightsbridge und St. Barnabas Pinnlico aber, als Bennet selbst, scheinen entschlossen, sich von dem furchtsamen Bischofe so leicht nicht opfern zu lassen, und haben, während der Gottesdienst durch Curaten versehen wird, den Recursweg, der vor den Archescourt geht, eingeschlagen. Die Curaten halten an Bennets Cultusceremoniell mit Ausnahme der brennenden Lichte und andern vom Bischof gerügten Punkten fest; die Times, die immer mit dem Strom schwimmen, kühlen dafür heut ihr Müthchen an den armen Curaten, die doch nur einer schwebenden Angelegenheit nicht vorgreifen und nicht vorgreifen können. Uebrigens hat beide betreffende Kirchen der Rev. Bennet selbst gebaut; sein Capital verzinst sich durch die Vermiethung der Sitze, und so wirft St. Barnabas 1000 u. St. Pauls 350 Pfund Sterling ab.

Italien.

Florenz, 23. Decbr. Von Seiten des Ministeriums des Innern wurde das piemontesische Journal Risorgimento in Toscana verboten.

Rom, 21. Decbr. Der brasilianische Gesandte Mouttinho ist aus Florenz, Fürst Barberini aus Olmütz und Fürst Chigi aus Wien angelangt.

Der Polyglott Ampere wurde zum Mitgliede der arkadischen Akademie ernannt.

Palermo, im December. [Zustände.] Das hier erscheinende politische Blatt „Armonia“ bringt eine Widerlegung jener Gerüchte, welche die Insel vielfach durchkreuzt hatten, daß nämlich Guerillas sich im Innern derselben, namentlich im Gebirge herumtreiben, ein bewaffneter Aufstand bevorstehe u. dgl. m. Aus offizieller Quelle versichert dasselbe, daß die gefürchteten Guerillas sich auf acht bewaffnete Räuber reduciren, welche kürzlich gefangen genommen wurden, und nun der verdienten Strafe entgegensehen. Es beklagt die poetische Leichtgläubigkeit des Publikums; ohne Zweifel hätten die erwähnten Gerüchte zu jener falschen Nachricht in Betreff einer blutigen Empörung in Sicilien Veranlassung gegeben. — Der Statthalter von Sicilien, Fürst von Satriano, macht in einem Erlasse bekannt, daß es englischen Ingenieurs gelungen sei, an den Ufern des rothen Meeres ein ungemein ergiebiges Schwefellager zu entdecken; er habe aus diesem Anlasse und im Interesse der Insel, welcher der Schwefel einen so bedeutenden Ertrag liefert, zwei Agenten an Ort und Stelle entsendet, um sich von dem dortigen Befunde zu überzeugen; sobald diese ihren Bericht abgestattet haben werden, werde er nicht ermangeln, das Nöthige zur Kenntniß des betheiligten Publikums zu bringen. — Der Handel geht in Palermo ausnehmend schwunghaft, und die politischen Erschütterungen der früheren Jahre sind beinahe ganz vergessen. Ohne für das Gouvernement von Neapel durch Grundsätze oder Sympathien eingenommen zu sein, fühlt der besonnenere und besitzende Theil der Palermitaner das Bedürfniß der Ordnung und des Friedens, und käme es zu irgend einem partiellen Erhebungsversuche auf einem Punkte der Insel, oder erfolgte die vielbesprochene Landung der Flüchtlinge von den jonischen Inseln her, so würde sich dieser Theil des Publikums unumwunden und entschieden auf die Seite der Regierung stellen. England, welches sich früher bedeutender Sympathien in diesem Lande erfreute, beginnt unpopulär zu werden. Allgemein wird seiner Politik vorgeworfen, daß sie intrigant und agitatorisch zu Werke gehe, die Nationen jedoch immer wieder im entscheidenden Augenblicke aufgebe und sich selbst überlasse. Es ist dies der Nachhall einer Stimmung, welche sich bereits in großen Kreisen in allen Theilen der italienischen Halbinsel verbreitet hat.

Verona, 23. December. Der Lloyd meldet: Der Empfang, welcher dem Feldmarschall Radetzky bei seinem Eintreffen auf italienischem Boden bereitet wurde, war eben so feierlich als glänzend. Am 17. früh ging der ganze Stab des zweiten Armee-Corps, mit dem Grafen von Gyulai an der Spitze, nach Mestre, wo überdies alle Civil- und Militair-Autoritäten Venedigs dem Marschall vorgestellt wurden. Nach Verona fuhr er mit einem Separat-Zuge und traf um halb acht Uhr Morgens unter dem Donner der Kanonen ein. Auf dem Campo Marzo, wo die Truppen in Parade standen, angelangt, wurde er mit jubelndem Hurrah empfangen. Ungeachtet seiner Müdigkeit und der schlechten Witterung veranstaltete er sofort eine Revue. Das Volk umdrängte ihn massenweise und geleitete ihn nach seiner Residenz, offenbar befriedigt darüber, daß der berühmte Feldherr die Regierung jener Provinz wieder übernommen.

Schweiz.

B* **Bern**, 27. December. [Preß-Verhältnisse.] Was der Herbstmonat für die vegetabilischen, das ist für die literarischen Blätter der Januar. Hektische Journale, die aus Mitleid geschrieben und aus Barmherzigkeit gelesen wurden, hatten auch wir. De mortuis nil nisi bene. Wie aber die Palmen unter einem Druck nur um so stolzer wachsen, so sind die stärkeren conservativen Organe selbst der eidgenössischen Preßfreiheit nicht erlegen. Obwohl nun freilich sämmtliche conservative Journale in Freiburg annoch verboten sind und die Baseler Zeitung nebst einigen ähnlichen im Canton Lucern; obwohl die Gerichte von Freiburg den „Observateur de Genève“ und die „Patrie“ in Bern zu Geldbußen von mehreren Tausend Schweizer Franken verdammten; obwohl unterm 11. Mai v. J. der radicale Reg.-Rath von Bern beschloß, „nach Maßgabe des Aufruhrgesetzes gegen die Oppositions-Presse einzuschreiten,“ so ist dennoch, nach §. 45 der Bundesverfassung, in der Schweiz „die Preßfreiheit gewährleistet.“ Der Paragraph ist aber von demselben Metall, wie die bleiernen Feuersteine, die hölzernen Reibeisen und das Selbstconstituirungsrecht des Volkes von Freiburg (ibid. §. 6. c.). Es bleibt nämlich den einzelnen Cantonsregierungen unbenommen, nach wie vor die Censur auszuüben, sollte sie auch eine hochnothpeinliche sein, wenn dieselbe nur vom Bundesrathe bestätigt ist. So besteht in Freiburg das von der weiland „sonderbündischen“ Regierung gegebene Censurgesetz noch in Kraft, nur mit dem Unterschiede, daß die Scheere statt von „jesuitischer“ jetzt von „liberaler“ Hand geführt wird. Ebenso in Lucern; ja in Neuenburg bestehen alle auf „den Fürsten und die Seinigen“ bezüglichen Bestimmungen des früheren Preßgesetzes noch fort, nur sind sie einfach auf die jetzigen Regenten umgedeutet worden. Bonnet blanc et blanc bonnet. Die gewährleistete Preßfreiheit bezieht sich also höchstens nur auf Angriffe gegen den Bundesrath selbst. Gegen solche besteht allerdings einstweilen noch keine Garantie; sie wäre aber auch unnöthig, indem zur Zeit noch gar keine Presse der nationalen Opposition existirt. Wohl aber haben sich als officiöse Vertheidiger der Centralbehörden einige Journale erhoben, wie die „Neue Züricher Zeitung,“ die „Suisse“ und der „Bund“ in Bern. Wie Chorknaben umstehen sie den Landesvater und, ihre Rauchfässer schwingend, singen sie Amen zu allen seinen Worten. Ob die Gemeine immer nachsingt, ist freilich eine andere Frage. Als officiöses Organ der neuen Regierung von Bern wird eben jetzt das „Vaterland“ angekündigt, unter dessen leider anonymen Redaktoren man auch den rühmlichst bekannten Jeremias Gotthelf (Bitzius) nennt, und das sich die Vertheidigung „des geheiligten Rechtes der Familie und des Eigenthums, der bürgerlichen Sitte u. s. w.“ zur Aufgabe setzt. In einem Moment aber, wo Stämpfli frei an die Spitze der radicalen Presse tritt und, indem er sich als Redaktor der Berner Zeitung unterzeichnet, das Visir gleichsam offen aufschlägt, können wir die Schüchternheit seiner Gegner nur bedauern, und die Anonymität ihrer 5 Redaktoren erinnert allzusehr an die Schlachtordnung der sieben Schwaben:

Schultheiß geh Du voran,
Du hast den Degen an.

Die Radicalen lassen obendrein nun ein neues Journal in Form von Plakaten an den Mauern erscheinen und wahrlich! dieser „Plakatanzeiger“ an den Ecken erinnert in seiner Umgebung von gelben und blauen andern Affichen an das, was das Gesetz Moses den Aussatz der Mauern nennt.

Belgien.

Brüssel, 25. Decbr. [Geld.] In der Deputirten-Kammer ging gestern ein Gesetzesvorschlag durch, den die Regierung vorgelegt hatte. Vom Tage der Verkündigung des Gesetzes an verlieren die 10- und 25-Francs-Stücke, welche die Regierung nach dem Gesetze vom 31. März 1847 hatte prägen lassen, und ebenso alle ausländischen Geldmünzen, welche ihn bisher hatten, ihren legalen Cours. Eine Frist wird festgesetzt, binnen welcher die Regierung die Geldstücke an den Kassen noch zum Nominalwerth annehmen wird.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. December. Die Berl. Lid. meldet: Einem Gerüchte zufolge sollte der Geheimerath v. Pechlin als Bevollmächtigter des Königs von Dänemark in seiner Eigenschaft als Herzog von Holstein und Lauenburg zu den Conferenzen in Dresden abgehen. Wie wir erfahren, ist dies nicht der Fall; es wird dagegen Hr. v. Bülow, gegenwärtig in Frankfurt, diese Sendung übernehmen.

Rußland.

St. Petersburg, 24. Dezember. [Beförderungen.] Se. Majestät der Kaiser hat, mittelst Tagesbefehls im Marine-Ressort vom 18. Dezember, nachstehende Ernennungen verfügt: der Admiral Ricord zum Präsidenten des wissenschaftlichen Marine-Comitees, mit Beibehaltung seiner Funktion als Mitglied des Admiralitäts-Conseils; der Präsident des wissenschaftlichen Marine-Comitees, Vice-Admiral von Lütke, zum Ober-Kommandanten des Hafens und zum Militair-Gouverneur der Stadt Reval, mit Beibehaltung der Würde eines General-Adjutanten; der Flotten-Kapitain ersten Ranges, Tschigir, Stabs-Offizier beim Stabe des Hafen-Kommandanten in Sebastopol, zum Stabsoffiziere des Stabes der Flotte und Häfen des Schwarzen Meeres. Admiral Lasarew I. hat den Andreas-Orden 1. Kl. mit einem eigenhändigen Brief des Kaisers erhalten.

Türkei.

Constantinopel, Freitag, 20. December. (Tel. Corr.-Bur.) Eine Bosporus-Dampfschifffahrtsgesellschaft hat sich gebildet. Said Pascha ist wegen der Angelegenheit des preußischen Unterthanen Romano von Damaskus versetzt worden, bis das Gericht sein Urtheil spricht. Mehemed Pascha ist zu Aleppo mit 4000 Soldaten eingetroffen.

[Die Insurrection noch nicht beendet.] Aus Zara wird uns vom 24. d. über die Vorgänge in Bosnien und der Herzegowina Folgendes gemeldet: Die letzten Nachrichten lauten durchaus widersprechend. Obwohl es nicht wahrscheinlich klingt, so wird doch behauptet, die Truppen des Seraskiers hätten sich, von den Insurgenten auf das Haupt geschlagen, nach Serajevo zurückgezogen. Also in die Enge getrieben, hätten sie sich gezwungen gesehen, den neu ernannten Hairaddin-Pascha von Bosnien aufzufordern, daß die unter seiner Führung in Sutorina ausgeschifften türkischen Truppen ihnen zu Hilfe kommen. Geradezu entgegengesetzte Nachrichten melden dagegen, daß der Seraskier in Tuzla und der neuernannte Statthalter von Bosnien in Mostar friedlich eingerückt seien. Das Lager bei Sarajewo ist aufgehoben, die Soldaten sind in der Stadt einquartiert worden, Kavas Pascha hat sich freiwillig ergeben und ist in Skanderbeg's Lager eingetroffen. (Es ist schwer, aus diesem Gewirre widersprechender Meldungen den richtigen leitenden Faden herauszufinden, allein wenn sich auch einerseits daraus ergiebt, daß die Insurrection noch partiell und local mit Heftigkeit fortdauert, so dürfte man gleichwohl mit Bestimmtheit annehmen, daß dieselbe im Großen und Ganzen durch die Energie Omer-Paschas bereits niedergeschlagen ist. Wir zweifeln nicht, daß später folgende Nachrichten die Richtigkeit unserer Auffassung bestätigen werden.) (Lloyd.)

Griechenland.

Athen, Mittwoch, den 18. December. (Tel. Corr.-Bur.) Gestern ward das Kammerbureau gebildet. Präsident ward Herr Giurdis, Vicepräsident Danapulos Logothedos. Fast alle von der Regierung unterstützten Wahlen wurden als giltig erkannt. Der Minister des Innern hat dem Senate zwei Gesetzesvorschläge überreicht, einen in Betreff der Ernennung von Rechnungsbeamten, den zweiten wegen Abänderungen in der Organisation der Provinzialräthe. Der Polizeipräfekt Monastiriotti ist abgesetzt, andere Absetzungen wegen Unzukömmlichkeiten sind bevorstehend.

---

† **Belgard**, 30. Dec. Die unterzeichneten Abgeordneten des hiesigen Wahlkreises haben nachstehende Ansprache an ihre Wähler erlassen:

Wir unterzeichnete Deputirte zweifeln zwar nicht, daß unser Wahlkreis, in welchem besonnene Treue und fester Rechtssinn vorherrschend ist, den gerechten und weisen Maßregeln von Herzen zustimmt, durch welche jetzt Se. Maj. der König seinen Unterthanen einen ehrenvollen Frieden erhalten und gesichert hat. Allein da wir wie immer, so besonders in dieser entscheidenden Zeit wünschen, in ununterbrochener engster Verbindung mit den Männern zu bleiben, die uns mit ihrem Vertrauen beehren, und da die Vertagung der Kammern die meisten von uns verhindert hat, uns öffentlich über diese hochwichtige Frage auszusprechen, so haben wir uns gedrungen gefühlt, die gegenwärtige Erklärung an unsern Wahlkreis zu richten. Wie aber der mitunterzeichnete Abgeordnete v. Kleist-Retzow sich ausgesprochen hat, fügen wir gleich bei.

Es ist nun anderthalb Jahre lang versucht worden, auf Grund der von der Frankfurter National-Versammlung entworfenen Verfassung, dem Kinde des Jahres 1848, Preußen in Deutschland aufgehen zu lassen und Deutschland zu einigen. Dieser Versuch ist aber völlig mißlungen. Statt Preußen durch die Macht des übrigen Deutschlands zu stärken, hat dieser Versuch alle mächtigeren deutschen Staaten zu Verbündeten Oesterreichs gemacht, Preußen mit seinen Alliirten entzweit und Deutschland in feindliche Parteien gespalten, und es war noch vor wenigen Wochen nahe daran, daß Preußen in Folge jenes Irrwegs in einen Krieg verwickelt worden wäre, in welchem es fast allein dagestanden und namentlich die durch alte Waffen-Brüderschaft ihm verbundenen Mächte, Oesterreich und Rußland, zu Feinden gehabt hätte, dieselben Mächte, deren Freundschaft aufrecht zu erhalten der weise König Friedrich Wilhelm III. noch sterbend seinem Thronfolger so nachdrücklich empfohlen hat.

Preußen ist ein treues, ein kriegerisches Volk. Es eilt fröhlich zu den Waffen, wenn sein König ruft. Das hat es gerade in dieser schweren Zeit glänzend bewiesen. Für eine gute Sache, für des Vaterlandes Recht und Ehre würden wir auch gegen eine Uebermacht den Krieg nicht scheuen.

Aber dieser Krieg wäre nicht ein Krieg für eine gute Sache, nicht ein Krieg für unser Recht und unsere Ehre, sondern ein Krieg für Frankfurter revolutionaire Pläne, ein Krieg für die Parteien gewesen, die nicht wollen, daß Preußen Preußen bleibt, sondern daß es in Deutschland nicht auf-, sondern untergeht, für die Parteien, die unser angestammtes ehrenhaftes Schwarzweiß auswischen und die drei Farben an dessen Stelle setzen wollen, die in den Tagen der Schande, in den Märztagen aufgekommen sind.

Es hat noch Niemand sagen können, was wir denn durch diesen Krieg, wenn wir auch Sieger blieben, erstreiten könnten. Wohl aber ist es ganz unzweifelhaft, daß der ganze revolutionaire Auswurf von Deutschland, ja von Europa sich uns als Verbündete aufdrängen würde: und ist einmal Krieg, so ist es schwer, solche Anerbietungen abzuweisen. Wir hätten also die schweren Lasten und Gefahren des Krieges übernommen, um in unseren eigenen Eingeweiden zu wüthen.

Diesem drohenden Unheile hat die Weisheit Sr. Majestät des Königs ein Ziel gesetzt. Der Graf von Brandenburg hat am Tage vor seiner letzten Krankheit sein gewichtiges Wort in die Wagschale des Friedens geworfen, der Mann, der schon einmal das wankende Vaterland vom Rande des Abgrundes zurückgerissen hat. Und nun, nachdem ihn Gott abgerufen hat, steht sein Genosse in beiden rühmlichen Thaten, der Minister von Manteuffel, an der Spitze der Rathgeber und Diener Sr. Majestät des Königs, an der Spitze des Kriegswesens aber ein General, der, als er noch kaum ein Jüngling war, schon den siegenden Napoleon gelehrt hat, was preußische Ehre ist. In den Händen dieser erfahrenen und muthigen Männer ist Preußens Ehre gut aufgehoben und wir werden wohl thun, wenn wir ihnen vertrauen, wenn wir ihre Hände stärken so viel an uns ist, und wenn wir denen das Ohr verschließen, welche jetzt, um in ihrem Partei-Interesse das Land in Krieg zu verwickeln, und an jener Stelle Minister zu werden, Preußens Ehre in den Mund nehmen, dieselbe Preußische Ehre, welche sie 1848 recht ruhig mit Füßen treten sahen, oder wohl gar selbst mit Füßen treten halfen. Mit Unwillen und Entrüstung — gerade das erfordert Preußens Ehre — müssen die ächten Söhne des Vaterlandes solche unberufene Vertheidiger seiner Ehre zurückweisen.

Zu einem wahrhaft ehrenvollen Frieden haben, das Schwert in der Hand, die Staatsmänner den Grund gelegt, welche jetzt das Vertrauen des Königs haben. Preußen hat nur das aufgegeben, was ihm ohnehin verderblich war, nämlich jene Pläne, die im Jahre der Schande 1848 und in der revolutionairen Frankfurter National-Versammlung ihre Wurzel hatten.

Oesterreich aber hat den voreilig berufenen Bundestag aufgegeben und statt mit Baiern, Würtemberg und Hessen gegen Preußen, nun mit Preußen sich verbunden. Alle wichtige deutsche Angelegenheiten, namentlich die hessische und holsteinsche, werden von Preußen und Oesterreich gemeinschaftlich und mit gleicher Berechtigung berathen und regulirt werden, und kein preußisches Interesse, kein preußischer Ehrenpunkt ist verletzt oder aufgegeben worden, keiner wird verletzt oder aufgegeben werden.

Hellweg, die alte Römerstraße, ergo — sagt unser entrüstete Hellweger — sind wir so glücklich, wohl den „gespreizten Staatsmann“ in der Nähe zu wissen, aber doch nicht als Eigenthum zu besitzen. Als „pater peccavi“ wird freilich mit niedergeschlagenen Augen gestanden, daß einmal die Bochumer die Uebereilung begangen, den Kammervogel gen Erfurt zu wählen, aus dem plausibeln Grunde, weil derselbe in Berlin deutsch, in Frankfurt berlinisch gezwitschert habe. Dergleichen Sünden strafen sich gewöhnlich sehr hart und Bochum wird es fühlen, daß „der Wahn kurz, die Reue lang“ ist.

—

Kammer-Chor.

Cajetan-Fink.

Dich begrüß' ich mit Bücklingen,
Hallende Kammer,
Dich, uns'res Ruhmes
Wacklige Wiege,
Neben Webstuhles Vater gestanden!
Tief in der Scheide
Ruhe das Schwert;
Tief in der Tasche
Die Sack-Pistolen,
Sintemal beim Schießen nur Unangenehmes zu holen.
Aber nie raste die Zunge,
Zweimal nie die geflügelte Lunge,
Und der, was der Mensch ist, der Styl!
Denn der Eine spricht mit dem Bauch
Auch;
Der And're mit Gefühl.

Bohemund-Rübel.

Zürnend ergrimmt mir das Herz im Archiv,
D'rob: „Weg mit'm Systeme“ die Lippe mein rief.
Kaum gebiet' ich dem kochenden Blute,
Läuft auch über der siedende Zucker,
Dem Ministerium rücke ich auf die Bude
Und sprühe Humor trotz Louis von Drucker.

Cajetan.

Weisere Fassung
Ziemet dem Alter,
Ich, der Vernünftige, grüße zuerst.

Bohemund.

So werd' auch ich 'nen Bückling machen,
Mag auch der Augsburger Häring d'rob lachen.
Aber werden wir wieder gesetzt an das Freie,
Dann, Cajetan, den Kampf, den unangenehmen, erneue!

— V Am Sylvesterabend hat die „Deutsche Zeitung“ mit einem Schwanengesang ihren letzten publicistischen Seufzer ausgehaucht. Ihr „eigentlich konstitutioneller“ Rausch, in welchem sie fortwährend ihre Tage hinbrachte, steigerte sich bekanntlich zuletzt bis zum „eigentlichen“ delirium tremens, in welchem sie zum Selbstmord übergegangen ist. Den Schmerz, den sie selbst durch ihren Tod erlitten, sucht sie sich durch die am 23. Dezember ebenfalls entschlafene gesinnungstüchtige Gothaisch-Coburgsche Land- und Stadt-Zeitung hinwegraisonniren lassen zu wollen. Dieses Trostraisonnement lautet nämlich: „Wir sehen täglich mehr ein, daß unser Constitutionalismus bis jetzt noch zu einzeln dasteht.“ Ein Erkennen, ein bereuendes Selbstgeständniß, das den „eigentlich“ Dahingeschiedenen alle Ehre macht; — in „des Hauses letzter Stunde“ pflegt gewöhnlich jede Selbsttäuschung zu schwinden. So auch hier. — Die Stampfmühle werde der dreifarbigen Makulatur leicht! —

— † Aus Torgau meldet man uns mit großer Befriedigung, daß ein dortiger allgemein bekannter Demokrat, der Optikus Staude, weil er sich in der Bairisch-Bier-Begeisterung über die badischen Medaillen der Zwanziger lustig machte, von diesen der Art berücksichtigt wurde, daß noch jetzt die Reue vorherrscht.

— † Wiederum kommen wir Lanten zuvor. — Vor uns auf dem Tische steht ein Neujahrsgeschenk — ein Glas mit einem lebenden Schmetterling! Es geht zu Ende mit den Vossischen Erben — der Frühling ist unser!

— † Louis Drucker, — auch eine verschollene Größe, — sollte am Sonnabend vor der 2. Abtheilung des Kriminalgerichts als Angeklagter erscheinen — erschien aber nicht, und die Verhandlung wurde deshalb ausgesetzt.

— † Am 7. soll im Gesellschaftshause eine Fortsetzung der weihnachtsbäumlichen Versteigerung der fünf constitutionellen Studenten für den „ehrwürdigen Jacob Grimm“ erfolgen.

— † Der Prozeß Sefeloge soll beendigt sein. — Sefeloge war natürlich irrsinnig und durch keine schlechte Presse fanatisirt. Die Versammlungen an der einsamen Pappel hat er nur zu reactionairen Zwecken besucht und aus gleichen Absichten die berüchtigten Schießübungen gehalten. Aus Allem, was er gethan, geht natürlich keine Zurechnungsfähigkeit hervor, — und man sucht bereits die Irrenanstalt, in die man ihn behufs seiner Heilung versetzen will. Wo bereits so Vieles in der Welt von seiner Stelle verrückt ist, kann ein Bischen mehr oder weniger Verrücktheit nicht mehr schaden. Etwas mehr Verstand wäre aber sehr vortheilhaft.

† — Nach dem Zeitungs-Preis-Courant ist nachstehenden preußischen Blättern zur Zeit der Postdebit entzogen:

B. Nicht-politische. (Fortsetz.) 12) Der Hausfreund i. Glatzer Gebirge (Neurode). 13) Intelligenz- und Kreisblatt (Altenkirchen am Rhein). 14) Intelligenzblatt für die Kreise Euskirchen, Rheinbach u. Ahrweiler (Euskirchen). 15) Intelligenzblatt (Kempen a. Rhein). 16) Die Kanzel (Hirschberg). 18) Kreisblatt (Calbe a. d. Saale). 19) Kreisblatt für den Kreis Wanzleben (Egeln). 20) Kreisblatt und Märkischer Hausfreund (Hagen). 21) Kreisblatt für Mühlheim und Siegen (Mühlheim a. Rhein). 22) Locomotive (Ratibor). 23) Märkische Blätter (Hagen). 24) Mercur, Locomotive (Schönebeck). 25) Der Neuigkeitsbote (Gleiwitz). 26) Pädagogischer Wächter (Bunzlau). 27) Pommersche Bürger-Zeitung (Stettin). 28) Porta Westphalica (Minden). 29) Regierungs-Beobachter (Soldin). 30) Sonntagsblatt (Magdeburg). 31) Tageblatt (Coblenz). 32) Vereinsblatt, Organ der liberalen Partei der Kreise Geldern u. Cleve (Xanten). 33) Volksblatt (Coblenz). 34) Allgem. Pommersches Volksbl. (Cöslin). 35) Volksbl. für die Grafschaft Glatz (Glatz). 36) Volksblatt (Halberstadt). 37) Volksblatt zur Wahrung der Volksrechte (Magdeburg). 38) Volksblatt für den Landkreis Aachen (Stolberg am Rh.). 39) Volksblatt (Trier). 40) Ostpreußischer Volksbote (Königsberg in Pr.). 41) Volksbote (Paderborn). 42) Volksfreund (Anclam). 43) Volksfreund (Cüstrin). 44) Volkshalle (Essen). 45) Der Volksmann (Barmen). 46) Volksstimme (Trier). 47) Der Wanderer (Reichenbach). 48) Wochenblatt und öffentlicher Kreis-Anzeiger (Culm). 49) Wochenblatt (Grünberg). 50) Wochenblatt (Ohlau). (Schluß folgt.)

☞ Den Herren von dem: „Weg mit diesem Ministerium“ und von dem: „Weg mit diesem System“, schenken wir, als patriotisches Neujahrs-Geschenk, die Reden, die sie etwa noch in diesem Sinne zu halten gesonnen sein dürften. Außerdem verehren wir Wohldenselben an der Schwelle der wieder eröffneten Kammern ein Wort von Royer-Collard, von demselben, für den und dessen Schüler der witzige Etienne den Spitznamen der „Herren von der Doctrine“ erfand, und der seiner Zeit als „Bayard der Constitutionellen“ das größte Ansehen bei allen ächt-Constitutionellen genoß. Royer-Collard, zuletzt noch in den Reihen der Opposition und 1830 Präsident der Kammer, that den Ausspruch:

„An dem Tage, wo die Regierung nur durch die Majorität in der Kammer besteht, an dem Tage, wo es feststeht, daß die Kammer die Minister des Königs verstoßen und ihm andere aufbringen kann, die dann nicht mehr die Minister des Königs, sondern die der Kammern sind, an diesem Tage ist es nicht allein um die Charte geschehen, sondern auch um unser Königthum — an jenem Tage sind wir in der Republik.“

So sprach ein Constitutioneller, dessen unbezweifelter Freisinnigkeit selbst unsere Constitutionelle Ztg. Rechnung tragen dürfte, wenn sie sich erinnert, wie der greise Royer-Collard sich zuletzt noch in die Kammer tragen ließ, um die in Folge des Attentates Fieschi's der Kammer vorgelegten Gesetze mit dem Reste seiner Kraft zu bekämpfen. Freilich die Vincke, die Riedel, die Tarputschen und sonstigen Putscher gegen die Minister werden sich nicht wenig wundern, sich auf diese „aufrichtig-constitutionelle“ Art als allerdings unwillkürliche und unbewußte Republikaner anerkannt zu sehen. Uns sind aber die bewußten Republikaner, die wenigstens wissen was sie wollen, immer noch ehrwürdiger, als diese ins Blaue hinein opponirenden Constitutionellen, deren Weltgeschichte sich verkörpert hat in jenem Pariser Epicier, der nach der Februar-Revolution ausrief: „Ich wollte ja nur ein neues Ministerium, und man giebt mir die Republik. Ach, ich bekomme mehr als ich wollte!“ Auch ein Mißverständniß!

— „Ein Blick in die Zukunft.“ Diese schöne Aussicht eröffnet uns ein Bummler-Dialog in dem Kladderadatsch-„Almanach zum Lachen“, der, wenn man dabei von dem demokratischen Standpunkt absieht, ohne den es mit dergleichen Unternehmungen nichts ist, einzelne gute Witze enthält. „Strobelweber. Wat dreiben Sie'n jetzt eigentlich, Kielmeier? — Kielmeier. Ick bummele. — St. Ja, von wat leben Se nu aber? — K. Von't Bisken, wat noch da is. — St. Ja, aberst denn? — K. Denn jeht Allens uf's Leihamt. — St. Ja, aberst denn? — K. Denn verkoof' ick die Pfandscheine. — St. Ja, aberst denn? — K. Denn kriegen wir wieder Anarchie, un denn leb' ick von Communismus.“ — Man sieht, die Entwickelung geht wenigstens stufenweise ohne Ueberstürzung.

☞ Während man in Frankreich, nach länger als einem Jahrhundert voll Unruhe, voll Revolutions-Schwindeleien und voll Freiheits-Trunkenheit endlich anfängt, sich wieder auf die ewigen Grundlagen menschlichen Gemeinlebens zu besinnen, anfängt, dem Volke wieder Ehrfurcht vor dem Heiligen einzuflößen — konnte doch selbst ein so „tugendhafter“ Republikaner wie Robespierre nicht ohne ein „Être suprême“ seinen Meisterstaat fertig bringen — wir sagen, während in dem republikanischen Frankreich sich eine religiöse Reaction, der größte Fortschritt, kund giebt; wird in dem constitutionellen Preußen von der reformjüdischen Urwählerzeitung rüstig daran gearbeitet, den Rest von Pietät, der etwa störender Weise noch in den betreffenden Urwählern lebt, vollends auszurotten. In Nr. 304. beweist die Urwähler-Ztg. höhnischer Weise: „wie Alles sein Gutes hat.“ In diesem Artikel heißt es wörtlich: „Alles, was der Herr thut, ist bekanntlich wohlgethan, und da jede Obrigkeit nur ein irdisches Abbild der Regierung Gottes im Himmel ist, so folgt es von selber, daß Alles, was unsere Staatsretter thun, seine Richtigkeit habe.“ — Solche Artikel, in ihrer giftigen Art sehr gelungen, werden tagtäglich in Tausenden von Exemplaren dem „Volke“ octroyirt, und dann wundert man sich von conservativer Seite, von der (in Berlin wenigstens) so gut wie Nichts für eine gesunde Volksbildung durch die Presse geschieht, daß das „Volk“ immer noch mehr Urwähler als Conservativer sei. Wundert euch nicht! Denn was der Mensch, ob auch nicht selber säet, doch ruhig und ungehindert aussäen läßt, davon muß er zur Zeit der Ernte auch die bittere Frucht schmecken.

— Z. Königliches Opernhaus. Wenn die Intendanz, wie geschehen, ihrem Bestreben, dem Klassischen zu huldigen, in neuerer Zeit Lob sprechen ließ, so hätte sie consequent verfahren und das omineuse Neujahr, das nach altem Glauben ja Einfluß auf das ganze Jahr ausüben soll, im Gebiete der Oper auch mit einem älteren klassischen Musikwerke beginnen müssen. Daß der „Prophet“ unter diese rangirt, wird man uns nicht einbilden wollen. Aus dem finanziellen Standpunkte betrachtet, der übrigens bei einem von der Munificenz eines kunstsinnigen Monarchen überreich souteniirten Theater erst in zweiter Reihe Beachtung verdient, — von jenem klingenden Standpunkte aus, hat die General-Intendanz ganz richtig speculirt. Publicus vult Prophetam, ergo gebe man ihm den Betrüger aus dem Westphalenlande. Das Haus war überfüllt, Publikum, besonders das, das in näherer Beziehung zu dem Componisten steht, entzückt. Die Sonne beleuchtete eine Unzahl Schaulustiger, die freudig ihre hohen Preise gezahlt hatten; wir wünschen demnach der Intendanz das ganze Jahr hindurch ähnliche Damenblicke. Der Gast, Mad. La Grange, ist eine treffliche Sängerin; ihr Spiel erhebt sich in einigen Momenten zu wahrhaft schwindelnder Höhe; — die reichen Gesangsmittel werden von ihr mit großer Kühnheit benutzt. Ihre ganze Darstellung bietet beinahe zu Viel, — was freilich besser ist, als zu Wenig. Wir sind mit dem fortwährenden Tremulando, das Mad. La Grange, um den Effect zu verstärken, anwendet, freilich nicht ganz einverstanden; das Publikum schien es übrigens sehr zu goutiren, wie der reiche Beifall beweist. Die Sängerin hat also Recht gethan. — Von hinreißender Schönheit, rein in allen Formen, erschien die Auffassung und Gestaltung der Bertha durch Frau Köster. Wir billigen den Enthusiasmus des Publikums gegenüber solcher genialen Leistung, ein Enthusiasmus, der sogar Todte zu neuem Leben erweckte, nämlich die anmuthige Darstellerin, nachdem sie mit dem Dolche ihr Dasein geendet. — Bescheidenen Anforderungen genügt auch Herrn Pfister's Prophet. Wir für unsere Person halten Bescheidenheit für eine große Tugend und üben sie hiermit. — An Kapellmeister Dorn's kräftiger Leitung haben wir uns abermals erfreut. Wenn irgend Einer in der Oper stets „auf seinem Platz“, so ist es er.

In diese hochwichtigen Verhandlungen hat die Linke unserer Kammer voreilig und verfassungswidrig sich eingedrängt, — voreilig, denn zu diplomatischen Verhandlungen sind die Kammern weder berufen noch fähig, denn Krieg und Frieden und Verträge mit fremden Staaten sind nach der Verfassung Sache des Königs und nicht der Kammern. Diese sind daher mit gutem Grunde vertagt worden, und auch für diese weise und kräftige Maßregel sind wir der Regierung Dank schuldig.

Ist erst Preußen mit Oesterreich einig, so ist auch Deutschland in sich einig, und so ist die Revolution besiegt. Das ist der Grund des wilden Geschreies aller Rothen und Dreifarbigen, des Geschreies, mit welchem sie auch die Schwarzweißen gern verwirren möchten. Sie sehen das Ende ihres Einflusses vor Augen, sie fürchten mit gutem Grunde die völlige Beseitigung des wüsten Wesens von 1848, das dem Lande so schwere Wunden geschlagen und so drückende Lasten auferlegt hat, und die Gründung wahrer deutscher Freiheit, die, auf einen starken Thron und auf gutes Recht gestützt, das gerade Gegentheil ist von jenem Franzosenthum, in das wir durch die Märztage hineingerathen sind.

Es sind daher auch noch schwere Kämpfe zu bestehen. Aber unser Vorsatz ist, — und darin sind wir der Zustimmung unserer Wähler gewiß, — fest zu stehen zu den Männern der Wahl des Königs, die unser Vertrauen nicht durch Worte, sondern durch Thaten erworben haben, fest zu der schwarzweißen Ehre und Treue, fest zu dem unverminderten, durch unsere Liebe und unser Vertrauen gestützten Rechte unseres Königs. Und, wie alle Genossen dieser Gesinnung, so bitten wir auch unseren Wahlkreis, in dieser Zeit der Entscheidung nicht stumm zu sein, sondern laut und verständlich vor dem gesammten Vaterlande seine Stimme zu erheben für unsere gute heilige Sache. Denn heute wieder, wie vor 2 Jahren um diese Zeit, gilt es:

Mit Gott für König und Vaterland!

Graf Arnim, Präsident v. Gerlach, Abgeordnete zur 1sten Kammer.

H. v. Kleist-Retzow, Stettin Lucknitz, v. Arnim Heinrichsdorf, Abgeordnete zur 2ten Kammer.

Eisenbahn-Anzeiger.

Köln-Minden.

Nov.-Einnahme:	Pers. 88,770 Thlr.,	Güter 97,698 Thlr.,	zus.	186,468 Thlr.,
gegen 1849:	48,307 Thlr.,	Güter 79,092 Thlr.,	zus.	127,399 Thlr.,
also d. J. mehr:	Pers. 40,463 Thlr.,	Güter 18,606 Thlr.,	zus.	59,069 Thlr.,
bis Ende Nov.:	Pers. 774,788 *),	Güter 944,190 Thlr.,	zus.	1,718,978 Thlr.,
gegen 1849:	Pers. 702,471 **),	Güter 763,832 Thlr.,	zus.	1,466,203 Thlr.,
also d. J. mehr:	Pers. 72,117 Thlr.,	Güter 180,358 Thlr.,	zus.	252,745 Thlr.

*) incl. 52,436 Thlr. für Militair.
**) incl. 90,410 Thlr. für Militair.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

(Verspätet.)

Allerdurchlauchtigster König!
Großmächtigster König und Herr!

Ew. Königl. Majestät gesegnete Staaten seufzen noch fortwährend unter den Folgen der unglücklichen Ereignisse des Jahres 1848.

Der Weg, welchen die Majorität der jetzt vereinigten Kammern im unglückseligen Wahn für deutsche Einheit, und in ehrsüchtigen Privat-Interessen zum Sturz des gegenwärtigen Ministeriums einschlägt, ist geeignet, die letzte Spur des Wohlstandes zu vernichten und das Vaterland an den Abgrund des Verderbens zu führen.

Ehrfurchtsvoll nahen wir uns Ew. Königl. Majestät mit der unterthänigsten Bitte:

Dem Drängen jener Oppositions-Partei, die sich anmaßt, in ihren ehrsüchtigen Gelüsten die Stimmung des Volks zu repräsentiren, nicht nachzugeben, und Allerhöchst Ihr Scepter auch ferner auf die Räthe der Krone zu stützen, die schon einmal den Staat aus den Drangsalen der Revolution errettet haben.

Wollen aber Ew. Königl. Majestät dem Lande die Segnungen des Friedens erhalten wissen, wollen Allerhöchstdieselben Ruhe und Ordnung zurückkehrt und damit den Wohlstand befestigt sehen, so möge es Ew. Königl. Majestät und Allerhöchst Ihrer Weisheit gefallen, dem zeither. unglückseligen Getreibe ein Ende zu machen, auf die Versprechungen vom 4. Oktober 1840 zurückzukommen, und von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß jenes heilige Ja auch heute noch in jedes treuen Preußen Brust als ein Schatz ruht, den zu heben Ew. Königl. Majestät Gottes Beistand, und der, von Millionen Ihrer treuen Unterthanen, nicht fehlen wird.

Kreis Groß-Strehlitz, den 7. Dezember 1850.

(Hier folgen die Unterschriften.)

Dem Heere zum Neujahr.

Es hallt des Jahres letzte Stunde
Vom Thurm herab zum Königsthron,
Nicht weiß man, was im dunkeln Schlunde
Der Zukunft für Gefahren droh'n.

Und bei den dunklen Wetterstürmen,
Die uns seit Jahren schon umbraust,
Wo unter Schlangen und Gewürmen
Der Höllenfürst auf Erden haust:

Wer hat nächst Dem, der Hoch da droben,
Das was er schuf auch fest erhält,
Gehalten fest trotz Wuth und Toben
Der losgelass'nen Höllenwelt?

Wer hielt den Thron, und mit dem Thron
Das Vaterland, des Preußen Stolz,
Wer trotzt der Schmeichelei, dem Hohne,
D'ran manches Herz wie Wachs zerschmolz?

Es ist das Heer mit alter Treue,
Die angestammt es ganz durchdringt,
Daß es sie stets bewährt auf's Neue,
Wo nur sein gutes Schwert erklingt.

Es werde heut' beim Jahresneigen
Für's neue Jahr ihm dargebracht,
Bei dem, vor dem sich Alle beugen,
Der erste Wunsch, den's Herz gedacht.

So wie's den Drachen einst bezwungen,
Der wild das strupp'ge Haupt erhob,
Der mit viel Tausend frechen Zungen
Verrath, Zerstörung, Unheil schnob,

So mög' es auch in künft'gen Zeiten,
Wo mancher and're Wurm noch droht,
Des Krieges Herr da droben leiten
Zum Siege durch sein Machtgebot.

Umstände halber muß das Geschäft Behrenstr. Nr. 12.

gänzlich aufgelöst werden und wird deshalb den geehrten Kunden die ergebenste Anzeige gemacht, daß der Verkauf zu den herabgesetzten Preisen nur noch kurze Zeit fortgesetzt wird. Das Lager besteht noch aus der feinsten Bielefelder und Holländischen Leinwand, deren Fabrikpreis 70 bis 100 Thlr. ist, und die jetzt für 25 Thlr. verkauft wird, stärkere Sorten für 3½, 6, 7, 8, 9, 10 Thlr. u. s. w. Holländische Damast-Tafelgedecke von 8 Ellen Länge mit 18 Serv., die selbst 40 Thlr. gekostet, für 11 Thlr. Einzelne Tischtücher, Handtücher, Servietten zur Hälfte des Werths; feine leinene Taschentücher, die 3 Thlr. gekostet, für 25 Sgr. das ½ Dtzd. **Aechte Batisttücher, die 5 Thlr. gekostet, das ½ Dtzd. für 1½ Thlr.; feinste Oberhemden für Herren,** die 10 Thlr. gekostet, das ½ Dtzd. für 5 Thlr. Rein leinene feinste Herren- und Damenhemden, das ½ Dtzd. von 5½ Thlr. an. **Extrafeine Bielefelder und Holländische Oberhemden.** Herren-Chemisetts und Kragen zur Hälfte des Fabrikpreises.

6/4 große ächt ostindisch seidene Taschentücher für 17½ Sgr.,

deren reeller Preis 1½ Thlr. ist, zurückgesetzte für 13, 14, 15 Sgr., schwarz und bunt seidene Halstücher von 17½ Sgr. an. Westenstoffe in Sammt, Seide, Piqué und Cachemir für 5, 7½, 15, 20 Sgr. bis 2 Thlr., die 5 Thlr. gekostet.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem sehr rentablen Geschäft, hier, welches der Mode nicht unterworfen ist, wird ein Theilnehmer mit einem Capital von ca. 10- bis 15,000 Thlr. gesucht. Adressen im Int.-Comt. sub O. 175.

Ein gebildeter Landwirth, der einer nicht unbedeutenden Wirthschaft selbstständig vorstehen kann, im Rechnungsfache geübt, kann zu Ostern bei 150 Thlr. Gehalt eine Stellung mit der Aussicht erhalten, nach einem Jahre ganz selbstständig zu werden. Hierauf Reflect. belieben ihre Adr. mit Angabe ihrer Familien-Verhältnisse in der Expedition dieses Blattes unter S. abzugeben.

☞ Eine gebildete Familie, wohnhaft in einer größeren Provinzialstadt, pr. Eisenbahn 2½ Stunden von Berlin entfernt, wünscht 1 oder 2 Kinder (auch im zartesten Alter) unter billigen Bedingungen in Pension zu nehmen. Die aufmerksamste Pflege und liebevollste Behandlung werden zugesichert. Adr. unter W. C. nimmt die Exped. der N. Preuß. Ztg. entgegen.

Einige sehr schöne Roccoco-Möbel, 1 Schrank, 1 Kommode, 1 Tisch, Stühle sind zu verkaufen Schleuse Nr. 7. bei

Wiechmann.

Ein elegantes Pariser Kabinet-Piano (Pianino) mit durchweg Flügelton für einen soliden Preis zum Verkauf Wallstr. 77. 1 Treppe hoch.

Die Landwehrmänner der 4. Compagnie 1. Bataillons (Stettin) 2ten Landwehr-Regiments sagen den Ortschaften Fiddichow, Nipperwiese, Marwitz und Marienhoff für die von ihnen erhaltenen Strümpfe ihren wärmsten Dank. Cantonnirungs-Quartier Ruhland.

Mehrere Wehrmänner der 4ten Compagnie.

Oeffentliche Danksagung.

Ehret die Frauen, sie flechten und weben
Himmlische Rosen in's irdische Leben.

Dem Kommando der 3ten Schwadron 8ten Landwehr-Kavallerie-Regiments sind durch die edlen Gesinnungen der patriotischen Frauen im Landsberger Kreise fünf und achtzig Paar und aus der Stadt Sonnenburg 12 Paar wollene Strümpfe zur Vertheilung an die Wehrreiter des Landsberger Kreises und der Stadt Sonnenburg übersandt worden.

Als Führer dieser in jeder Beziehung achtungswerthen Schaar kann ich nicht umhin, diesen liebenswürdigen Damen im Namen meiner Leute den herzlichsten Dank auszusprechen.

Cantonnirungs-Quartier Lichterfelde bei Jüterbogk, den 29. Dec. 1850.

v. Rochow,
Pr.-Lieutenant und Führer der 3ten Escadron 8ten Landwehr-Kavallerie-Regiments.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Ein Theil derjenigen Conventional-Strafgelder, welche für verspätete Einzahlung auf die Stamm-Actien Litt. A. statutenmäßig von uns eingezogen sind und deren Rückerstattung gemäß unserer Bekanntmachung vom 30. Mai d. J. auf Grund eines Beschlusses der General-Versammlung erfolgen sollte, ist bisher nicht abgehoben worden. Es werden deshalb Diejenigen, welche f. Z. solche Strafgelder bezahlt haben, nochmals aufgefordert, in den Wochentagen während der Stunden von 10 bis 1 Uhr Vormittags in den Hauptkassen auf den Bahnhöfen zu Berlin oder zu Hamburg, je nachdem die Zahlung der Conventionalstrafe zu Berlin oder Hamburg erfolgt ist, sich zu melden und gegen Rückgabe der Quittungen und event. gegen gehörige Legitimation die Rückzahlung entgegenzunehmen. Gleichzeitig setzen wir hierdurch eine

Präclusivfrist bis ultimo Decbr. 1851

unter dem Bemerken fest, daß die bis dahin nicht zurückgeforderten Strafgelder als verfallen betrachtet und der Pensions- und Unterstützungs-Kasse unserer Beamten überwiesen werden sollen.

Berlin und Hamburg, den 18. December 1850.
Die Direction.

Die fälligen **Hannöverschen Schatz-Coupons**
Litr. D. Q. R. werden vom 2. bis 31. Januar 1851 in den Vormittagsstunden bei mir eingelöst.
Berlin, den 28. December 1850.

S. Bleichröder,
Rosenthalerstr. 44.

Die neue **Dampf-Kaffee-Brennerei**
Askanischen Platz Nr. 2., Ecke der Bernburger Str.,
empfiehlt: fein gebr. Java-Kaffee a Pfd. 9 Sgr.,
fein gebr. Menado-Kaffee a Pfd. 10 Sgr.,
fein gebr. Mocca- und Cheribon-Kaffee a Pfd. 12 Sgr.
in Güte und Billigkeit als ganz vorzüglich. Sämmtliche Kaffee's werden vor dem Brennen gereinigt und gewaschen, um jede Unreinigkeit zu beseitigen und den Geschmack zu verfeinern.

A. L. Schröter.

Die dem Rentier Pauly gehörige Mahl- und Papiermühle Clausdorfer-Hammer, Nr. — des Hypothekenbuchs von Hammer, abgeschätzt auf 7552 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf., soll

am 25. Juli 1851 Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind im Büreau III. einzusehen.

Hierzu wird der Kantor Jacob Schulz, früher zu Woldenberg, mit vorgeladen.

D.-Crone, den 30. November 1850.

Königl. Kreis-Gericht.

Soeben ist erschienen:

Ursprung und Bedeutung des Namens Preußen.
3 Sgr.
C. A. F. Mahn, Dr.,
Französische Straße Nr. 11.

Sprzedaż konieczna.
Król. Sąd powiatowy w Wolsztynie.

Dobra szlacheckie Belęcin wraz z przynależytościami, w Wielkiem Księstwie Poznańskiem w Powiecie Babinostkim położone własnością Kupca Fryderyka Ferdynanda Gustawa Lohse w Berlinie będące, przez Dyrekcyą Ziemstwa oszacowane na 91,928 Tal. 11 sgr. 10 fen. według taxy, mogącej być przeyrzanéj wraz z wykazem hypotecznym i warunkami w Registraturze, mają być dnia 16go Lipca 1851, przed południem o godzinie 9 téj, w wsali audijencyonalnej sądu podpisanego publiżenie najwięcej dającemu sprzedane.

Niewiadomy z pobytu właściciel Kupiec Fryderyk Ferdynand Gustav Lohse z Berlina zapozywa się na termin ten publicznie.

Wolsztyn, dnia 25. Listopada 1850.

Królewski Sąd powiatowy.
Wydział I.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreisgericht zu Wollstein.

Das im Großherzogthum Posen und dessen Bomster Kreise belegene, dem Kaufmann Friedrich Ferdinand Gustav Lohse in Berlin gehörige, adlige Rittergut Belęcin nebst Zubehör, landschaftlich abgeschätzt auf 91,928 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 16. Juli 1851, Vormittags 9 Uhr, im Audienz-Saale des unterzeichneten Gerichts öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Der abwesende Besitzer, Kaufmann Friedrich Ferdinand Gustav Lohse aus Berlin, wird zu diesem Termine hierdurch öffentlich vorgeladen.

Wollstein, den 25. November 1850.
Königliches Kreisgericht. Abth. I.

Besten frischen Leberthran zum medicinischen Gebrauch, empfehlen in Tonnen und ausgewogen billigst
J. C. F. Neumann u. Sohn, Taubenstr. Nr. 51.

Die Buch- und Steindruckerei
von
Ferd. Reichardt u. Comp.,
Neue Friedrichsstraße 24 nahe der Königsstraße,
liefert alle Arbeiten für Buch- und Steindruck elegant, correct, schnell und zu den billigsten Preisen.
☞ **Miethskontrakte,** das Buch 12 Sgr., sind immer vorräthig. ☜

So eben erscheint:
Die Eigentlichen.
1 Bogen. gr. 8. geh. 2 Sgr.
44. Behrenstraße.
Wilhelm Hertz,
(Besser'sche Buchh.)

Bei mir erschien:
— 1. Das Mißtrauensvotum der zweiten Kammer. Von einem Namenlosen. gr. 8. 1½ Bogen. geh. 4 Sgr.
Bülow-Cummerow, die Revolution, ihre Früchte, die Politik, die Reform. gr. 8. 2¾ Bogen. geh. Preis 7½ Sgr.

Bei **F. Schneider u. Co., unter den Linden Nr. 19.,** traf so eben ein:
Ob Oesterreich oder Preußen?
Historisch-politisches Spiegelbild.
4 Bogen 8vo. Broschirt. Preis 7½ Sgr.
„Eine Schrift von den wichtigsten historischen Erinnerungen zur Beurtheilung der heutigen Tagesfrage".

L. Graf Ficquelmont,
Deutschland, Oesterreich und Preußen.
Wien,
sauber broschirt, gr. 8., Preis 18 Sgr.,
traf so eben ein in
Mittler's Sortiments-Buchhandlung,
(A. Bath),
Stechbahn Nr. 3.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Pauline mit dem Herrn F. A. Christel aus Labsens zeigen Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, hiermit ganz ergebenst an

Nackel, den 31. Dezember 1850. W. Rudolph und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Pauline Rudolph.
F. A. Christel.

Frl. Auguste Epstein mit Hrn. W. Klein hiers.; Frl. Hulda Jung mit Hrn. Assessor Hoffmann hiers.

Verbindungen.

Hr. W. Billerbeck mit Frl. Henriette Kaufmann hiers.; Hr. J. Stiege mit Frl. Jeannette Karewska hiers.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. S. Wiesenthal hiers.; Hrn. Geh. Finanzrath v. d. Reck hiers.; eine Tochter dem Hrn. Klempnermeister Naumann hiers.;

Todesfälle.

Meine unendlich geliebte Schwester, Agneta Gräfin von Nycelly, starb am 31. December zu Alt-Golm bei Beeskow.

Kant.-Quart. Steglitz, den 1. Januar 1851.

von Kuylenstjerna,
Rittmeister und Führer der Landwehr-Escdr. Wrietzen, Kommandeur der Stabs-Wache Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen.

Heute Abend gegen 8 Uhr entschlief im Herrn, nach schweren Leiden in dem Alter von 78 Jahren 4 Monaten, der Königliche Hauptmann a. D., Ritter des Eisernen Kreuzes 2ter Kl., Herr August Christoph Ludwig Wilhelm von Schlabrendorff, tief betrauert von

Laura v. Bentivegni, geb. v. Schlabrendorff.
Carl v. Schlabrendorff, Lieutenant im 32. Landwehr-Regim.
Louis v. Schlabrendorff, Hauptmann und Compagnie-Chef im Kaiser Franz Grenadier-Regim.
Leontine v. Schlabrendorff.
Bertha v. Schlabrendorff.
Adolph v. Bentivegni, Major und Bataillons-Commandeur im 32. Infanterie-Regim.
Caroline v. Schlabrendorff, geb. v. Seel,
und 10 Enkelkindern.

Berlin, den 31. December 1850.

Frau Johanna Toeche hiers.; Hr. Cand. med. Jung hiers.; Frau Louise Siegling hiers.; Hr. Münzmeister a. D. Wagner hiers.; Hr. Kaufmann Ludendorff zu Stettin.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 2. Im Schauspielhause. 2. Abonnements-Vorstellung. Das Herz vergessen, Lustspiel in 1 Akt von G. zu Putlitz. Hierauf: Tempora mutantur, oder: Die gestrengen Herren, Lustspiel in 3 Akten, von C. Blum.

Freitag, den 3. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Abonnement. Der Prophet, Oper in 5 Akten. Musik von Meyerbeer. (Mad. de la Grange: Fides, als Gastrolle.) Anfang 6 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Donnerstag, den 2. Januar. Der Markt der Ideen. Sylvester-Zeitungs-Scherz in 1 Akt (nach v. Leuwen.) Vorher: Das Geheimniß des Forsthauses. Original-Charakterbild mit Gesang in 2 Akten, von Friedrich Kaiser.

Freitag, den 3. Januar. Der Markt der Ideen. Vorher: Das Geheimniß des Forsthauses.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 3. Januar, als Tantième-Vorstellung für Hrn. A. Weirauch sen., zum 19. Mal: Wenn Leute Geld haben! Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Akten, von A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner. (Mit neuen Couplets und scenischen Einlagen.) Nach dem Stücke Illustrationen der Gegenwart von W. Scholz. (Mit entsprechender Musik- und Gesang-Begleitung.) 1) Triumphzug des Königs Gambrinus, oder: Bange machen gilt nicht. 2) Freie Conferenzen. 3) Sentimentale Politik. 4) Ein Vorpostengefecht. 5) Freiwillige Anleihe. Freie Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig. Anfang 6 Uhr.

Sonnabend, den 4. Januar. Zum ersten Male wiederholt: Onkel Quäker, Posse in 1 Aufzug, von J. F. Trautmann. Hierauf: Die Eifersüchtigen, oder: Das heimliche Zimmer. Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. Zum Schluß: Eine Berliner Grisette. Localposse in 1 Act, nach dem Französischen von Stotz. Musik von Lortzing.

Im grossen Circus
von **E. Renz,**
Charlottenstrasse No. 90 u. 92.

Freitag, den 3. Januar 1851:
Graf Polowsky, oder: Die Verbannung Mazeppa's, große historische Pantomime vom gesammten Personale der Gesellschaft und einigen 30 Pferden.
Der Wettkampf der drei Amazonen, zu Pferde ausgeführt von Mad. Carré, Mlle. Mathilde und Mlle. Adeline.
Die hohe Schule, geritten von E. Renz mit dem Schimmelhengst Mac-donald.
Mlle. Mathilde wird mit dem ungesattelten Vollblutpferde Norfolk die verschiedenartigsten Schulgänge reiten.
Anfang 7 Uhr. — Morgen Benefiz-Vorstellung.

Cirque National de Paris
sous la Direction de
Mr. Dejean,
Friedrichsstrasse Nr. 141 a. (Georgenstrassen-Ecke).
Freitag, den 3. Januar: Grosse Vorstellung, gegeben von der ganzen Gesellschaft des Cirque des champs élysées.
Preise der Plätze: Loge 1 Thlr. Parquet 20 Sgr. Erster Platz 15 Sgr. Zweiter Platz 10 Sgr. Dritter Platz 5 Sgr.
Das Billet-Verkaufs-Büreau ist von Morgens 10 bis 4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Gesellschafts-Haus.
Freitag den 3. d. M. grosses Concert v. Fr. Laade, Chinesische Productionen u. Vorstellung auf dem humoristischen Theater. Anfang 6 Uhr. Entree 5 Sgr.
Sonnabend den 4ten Grand Bal masqué et paré.
Ferd. Schmidt.

Kroll's Garten.
Freitag, den 3. Januar 1851, ist das Weihnachts-Local von 6 Uhr ab bei Concert geöffnet. Entree 5 Sgr.

Rappo's Théatre académique
Sophienstraße 16.
Freitag, den 3. Januar. Große Akademie in 3 Abtheil. 1. Abth. Wettstreit in der Athletik, Jongleurie, Akrobatik 2c. 2. Abtheil. Museum lebender Bilder, von 30 Damen und Herren dargestellt, mit durchweg neuen Programms. 3. Abth. Harlequin als Marmorstatue, komisches Divertissement in 1 Akt. Kassen-Eröffnung 6, Anfang 7 Uhr. Billets sind vorher im Theater-Lokal Parterre rechts zu haben.

Berichtigung.

In der December-Rundschau, Blatt vom 29., Spalte 1. muß es heißen: Sie (die provisorische Regierung in Dresden) präparirt ein „Versöhnungsfest", nicht „Verfassungsfest."

und Blatt vom 31. Spalte 2.:

Der — Gemeinde-Rath in Dessau quält die Conservativen mit stärkerer Einquartierung als die „Revolutionärs," nicht „Reactionärs."

Börse von Berlin, den 2. Januar.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141⅞ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141¼ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151⅜ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅜ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19 B
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79⅜ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	78⅜ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅜ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅜ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅜ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 20 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104⅛ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105 G.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	89½ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	99⅜ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	91 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	85 bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ G.
Seeh. Präm.-Sch.	—	120 bez.	Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	95½ G.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	81 G.	Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	101½ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	95½ bez. B.
Westpr. Pfandbr.	3½	89 bez.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	107½ bez.
Grossh. Posen do.	4	100 G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108½ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	34½ bz.	Magdeb.-Leipzig.	4	
do. Prior.	5	99 B.	do. Prior.	4	
Berl.-Anh. A. B.	4	97 b. B. m. Div.	do. Wittenb.	4	50½ a 51 bez.
do. Prior.	4	94½ G.	do. Prior.	5	98½ bez.
Berl.-Hamburger	4	88½ a 89 bz.	Mecklenburger	4	28¾ bez.
do. Prior.	4½	100½ G.	Niederschl. Märk.	3½	81 a ½ bz.
do. 2. Em.	4½	99 G.	do. Prior.	4	94 bez.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	56¾ a 57½ bz. B	do. Prior.	5	103½ bez.
			do. 3. Serie	5	102½ G.
do. Prior.	4	91 G.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	
do. do.	5	101½ a ½ bz.	do. Prior.	4½	
do. do. Lit. D.	5	100½ bz.	do. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	105½ bz. G.	do. St. Prior.	5	
do. Prior.	5	104 G.	Oberschl. Lit. A.	3½	110½ a 111 bz.
Bonn-Cölner	5		do. Lit. B.	3½	106 G.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	46 G.	Prz. W. (St. Voh.)	4	35 B.
Cöln-Minden	3½	96¾ a ½ bz.	do. Prior.	5	98 bez.
do. Prior.	4½	100½ G.	do. 2. Serie	5	84 G.
do. do.	5	102½ G.	Rheinische	4	60½, 61¼, 61 bz.
Crak.-Oberschl.	4	66 a ¾ bz.	do. St.-Prior.	4	75 G.
do. Prior.	4		do. Prior.	4	
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	
Düsseld.-Elberf.	4	92 G.	Stargard-Posen	3½	80½ bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	61½ a 63 bez.
Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	35 a ¼ a ½ bz.	do. Prior.	4½	98½ a ¾ bez.
do. Prior.	5	94 B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	79 b. [m. Div.]
Kiel-Altona	4		do. Prior.	5	
Magdeb. Halberst.	4	132 B.	Zarskoje-Selo	—	

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	108 bez. u. B.	poln. P.-O. à 500 fl.	4	81½ bez.
do. do. do.	4½	94⅜ bez. u. G.	do. do. à 300 fl.	—	140 G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	94 G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	93½ B.	do. do. L. B.	—	18 bez. u. G.
do. poln. Schatz-O.	4	78⅜ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98 B.
do. poln. Pfandbr. alte	4	94½ bez.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	30 bez.
do. do. neue	4	94½ bez.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18 B.

Die Börse war bei ziemlichem Geschäft in fester Stimmung, doch die Steigerung der Course nicht sehr erheblich. Die heutigen Notirungen der Eisenbahn-Actien sind ohne vorjährige Dividende zu verstehen.

Berliner Getreidebericht vom 2. Januar.

Weizen loco n. Qu.	49 — 53	pr. Febr./März	10⅞ B. ¾ G.
Roggen do. do.	35 — 37	pr. März/April	11 bz. B. 10⅞ G.
per Frühjahr	37 bez. B.	pr. April/Mai	11 bz. G.
82 p. Mai/Jun.		Lein-Oel loco	11½ bez.
Erbsen, Kochwaare	45 — 50	Rapps	70 — 68
Futterwaare	38 — 42	Rübsen	do.
Hafer loco n. Qu.	24 — 26	Spiritus loco o. F.	16½ bez.
50 pr. Frühjahr	24½ B. 25 G.	do. mit Faß	16½ G.
Gerste, große, loco	25 — 27	pr. Jan./Feb.	16 1/12 B. ½ G.
Rüb-Oel loco	10⅞ bez.	pr. April/Mai	17¾ B. ½ G.
pr. Jan./Febr.	10⅞ B. ¾ G.		

Roggen per Frühjahr offerirt. Spiritus still. Rüböl loco und Frühjahr etwas fester.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 31. Dezember. Fondsbörse flau. 5% Metalliques 95½. do. 4½% 82. Bank-Actien 1130. Nordbahn 113½. 1839r Loose 110½. Lombard. Anleihe 91½. London 12,26. Amsterdam 178. Hamburg 191½. Augsburg 129½. Paris 150½. Gold 31. Silber 28½. Anfangs höher.

London, den 30. Dezember. Consols 96⅛, ⅛ Zeit.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 30. Dezember. Die morgende Adjucation der 2 Millionen Rente und die Don'sche Angelegenheit ängstigen die Spekulanten und drücken die Course. 3% Rente p. C. 56,90, p. ult. 57. 5% Rente p. C. 94,95, p. ult. 95. Bank-Actien 2337½. Span. 34¾. Nordbahn 476¼.

London, den 30. Dezember. Die Börse ist flau und das Geschäft beschränkt, man ist hauptsächlich mit der Liquidation in Eisenbahn-Actien beschäftigt, wo man einige Ausfälle fürchtet. Consols 96⅜ a ½. Ardoins 17¼. Russen —. do. 4½% 98⅜. Coupons —. Portug. —. Span. 39⅜. Mex. 35⅛ a ¼. Integr. 59.

Amsterdam, den 30. Dezember. Integr. 57 1/16. Amsterdam-Rotterdam —. Arnh. —. Ard. 12 1/16. Coupons 7⅛. Span. 33⅜. Port. 35¼. Russen 105½. Stieglitz 86⅜. Metall. 5% 71½. do. 2½% 37⅞. — Mex. 32 5/16. London 11,62½ G. Hamburg 35 1/16 G.

Holländ. und öster. Fonds etwas angenehmer, franz. und merik. etwas flauer, die übrigen unverändert.

Hamburg, den 31. Dezember. F.-C.-A. 87¼, ½. Freiwillige Anleihe —. Russen 103 G. do. neue 4½% 88¾ G. Stieglitz 86½. — Dän. 72 B. Ardoins 11⅛, ½. Span. 3% 31⅞, ⅜. Berlin-Hamburger 87, 86½. Magdeburg-Wittenberge 50½ B. Köln-Minden 96½, 96. Mecklenburger 32½ B. Kiel-Altona 88 B. Fr.-Wilh.-Nordbahn 32 B.

Wien, den 31. Dezember. 5% Metall. 95½, 95. do. 4½% 82½, [illegible]. Bank-Actien [illegible]. Loose von 1834 [illegible] 197, 196. do. von 1839 110½, 113¼. [illegible] 75. Gloggnitz 127, 125. Amsterdam 178 G. Augsburg 129½ G. Frankfurt 128 G. Hamburg 191½ G. Paris 150½ G. London 12,26 G. Gold 31¼. Silber 28¼. Lombard. Anlehen 91¼.

Effecten niedriger und offerirt. Wechsel Anfangs höher, Ende matter.

Leipzig, den 31. Dezember. Leipzig-Dresden 135 B., 134½ G. Sächsisch-Baiersche 85 B., 84¾ G. Sächsisch-Schlesische 94½ B., 94 G. Chemnitz-Riesaer 22 B. Löbau-Zittau Lit. A. 22½ B. Magdeburg-Leipzig 217 B., 216 G. Berlin-Anhalt. 97 B. Köln-Mindner 97½ B. Fr.-W.-Nordbahn 32 B. Altona-Kieler 89½ B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 142½ B., 142 G., do. Lit. B. 116⅜ B., 116½ G. Preuß. Bankantheile —. Oestr. Banknoten 78¾ a 78½.

Auswärtige Marktberichte.

London, 30. Dezember. Vom Lande schlechte Zufuhren in Weizen, feine Sorten zur Notiz; andere 1 ß. niedriger begeben; in fremdem beschränktes Geschäft, doch Preise nicht niedriger. Gerste, Bohnen und Erbsen 1 ß geringer, Hafer flau und kaum 6 ₰ a 1 ß billiger zu begeben.

Amsterdam, den 30. Dezember. Weizen 131 Pfd. poln. 290 fl., 130 Pfd. kubank. 259 fl. Roggen 125 Pfd. rostock. 170 fl. Gerste wie früher, 96 Pfd. neu. fries. Winter- 122 fl.

Kohlsamen wie früher, gering. fries. gleich auf 9 Faß 56½ L., pr April 59 L., pr September und December 58 L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl wie früher, auf 6 Wochen 36 fl., effect. 34¾ a ½ fl., pr December 34½ fl., pr Mai 34¾ a 35 fl., pr September — Oktober 34½ a ¾ fl. Leinöl gleich niedriger, auf Lieferung preishaltend, auf 6 Wochen 34 fl.; effect. 33 fl. Hanföl auf 6 Wochen 37½ fl.; effect. 36½ fl. Rübkuchen 60 a 64 fl. Leinkuchen 7½ a 11½ fl.

Breslau, 31. Dezember. Der Markt gut befahren und ziemliche Kauflust. Weißer Weizen 48 — 54 Sgr., gelber 47 — 53 Sgr., Roggen 38 — 42 Sgr., Gerste 24 — 27½ Sgr., Hafer 20 — 23½ Sgr., und Kocherbsen 40 — 48 Sgr. Oelsaaten unverändert. Kleesaat, rothe von 10 — 11½ Thlr., weiße von 5 — 10½ Thlr. bez. Spiritus 7½ Thlr. G. Rüböl 11 Thlr. B. Zink nichts gehandelt.

Wien, 31. Dezember. Spiritus weichend, 33½ a 33 fl. Einiges gemacht.

Stettin, 31. Dezember. Roggen wenig Kauflust, zur Stelle 35 — 36 Thlr., pr Frühjahr 82 Pfd. 37 Thlr. blieb B., 36½ Thlr. geboten, do. 86 Pfd. 38 Thlr. B.

Gerste, große pr Frühjahr 26½ Thlr. pr 25 Scheffel.

Hafer, pomm. und schles. pr Dezember 24 Thlr. pr 26 Scheffel.

Rapps und Rübsen nichts gehandelt.

Rüböl mit weichender Tendenz fand wieder mehr Beachtung und die bezahlten Preise zu machen, zur Stelle 10 Thlr., pr Januar — Februar, pr Februar — März 10½ a ¼ Thlr., pr März — April 10½ a 10⅔ Thlr., pr April — Mai —.

Spiritus behauptet, aus erster Hand am Landmarkt 23 % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 22⅔ % bez., mit Faß 22⅔ % bez., pr Frühjahr mit Faß 21½ % bez. u. B.

Landmarkt. Weizen 48 a 51 Thlr. Roggen 35 a 36 Thlr. Gerste 22 a 24 Thlr. Hafer 22 a 23 Thlr. Erbsen 38 a 41 Thlr.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 31. Dezember Abends 9 Uhr	27 Zoll 11 Linien	+ 2½ Gr.
Am 1. Januar Morgens 7 Uhr	28 Zoll 1 1/10 Linien	+ 3 Gr.
Mittags 2 Uhr	28 Zoll 1 [illegible] Linien	+ [illegible] Gr.
Abends 9 Uhr	28 Zoll [illegible] Linien	+ [illegible] Gr.
Am 2. Januar Morgens 7 Uhr	28 Zoll 2 Linien	+ [illegible] Gr.
Mittags 2 Uhr	28 Zoll 1 [illegible] Linien	+ 7 Gr.

Woll-Berichte.

Breslau, 31. Dezember 1850. (Amtlich.) Unser diesmaliger Bericht über den Verlauf des Wollgeschäfts am hiesigen Platze umschließt die Monate November und Dezember. Die Mobilmachung der Armee hemmte im November die freie Bewegung des Geschäfts. Es wurden in dieser Zeit nur circa 900 Ctr. verkauft, und zwar 600 Ctr. mittle und geringe russische und ungarische Wollen und 300 Ctr. mittle und gute Lamm- und Schweißwollen. Käufer der russischen und ungarischen Wollen waren Tuchfabrikanten unserer Provinz und hiesige Commissionshäuser. Lamm- und Schweißwollen wurden von einem englischen Wollhändler gekauft. — Die Preise waren um einige Thaler niedriger, als solche in den vorhergegangenen Monaten bezahlt wurden.

Mit dem Beginne des Dezembers trat eine größere Frage nach Wollen ein, hauptsächlich aber von solchen nach besserer Qualität von 70 Thlr. aufwärts, die seit dem Juni-Wollmarkte fast ganz vernachlässigt waren, so daß von dem verkauften Quantum von 2300 Ctr. sich 2000 Ctr. zum größten Theile schlesische mittelfeine und feine und etwas posener feine Wollen befanden, während der kleine Rest von 300 Ctr. aus russischen Mittel-Wollen bestand. Es waren die für diese besseren Wollgattungen angelegten Preise für die Eigner sehr Verlust bringend — bei Marktkäufen 4 — 8 Thlr., bei contrahirten, namentlich feinen und hochfeinen, Wollen 10, in manchen Fällen 15 Thlr. pr Ctr. Wir glauben aber, daß eben die erwähnten erniedrigten Preise es veranlaßten, daß sich die Aufmerksamkeit der Fabrikanten und Händler auf diese Wollgattungen richtete. Die mittlen und geringen Wollen waren circa 3 — 4 Thlr. niedriger, als sie im Oktober verkauft worden.

Käufer der schlesischen und feinen Posener Wollen waren Fabrikanten aus Aachen, Wollhändler aus Frankreich u. England, Berliner und hiesige Commissionshäuser, die für ausländische Rechnung kaufen. Die mittlen und geringen Wollen wurden von Fabrikanten Schlesiens und des Zollverbandes gekauft.

Den gegenwärtigen Wollbestand schätzen wir auf circa 17,000 Ctr. Wollen aller Gattungen, größtentheils aber polnische, russische und ungarische Mittelwollen.

Von Abschlüssen auf den Schafen für das nächste Jahr verlautet bis jetzt gar nichts, und dürfte auch wohl nur dann die Spekulation hierzu angeregt werden, wenn die Produzenten ihre Forderungen der jetzigen Conjunktur entsprechend stellen wollen.

Inhalts-Anzeiger.

Die Handelspolitik.
Amtliche Nachrichten.
Ein neues Jahr, ein neues Herz.
Deutschland. Preußen. Berlin: Die hiesigen Blätter. Vermischte Notizen. — Conitz: Wahl. — Breslau: Gemeinderath. — Erfurt: Truppenwechsel. — Elberfeld: Anklagen. — Köln: Bürgermeisterwahl. Aachen: Dankadresse.
Wien: Gerüchte. Czapka. Journale. — München: Eisenbahn. — Karlsruhe: Kriegszustand. Militärisches. — Frankfurt: Die Bundes-Commission. — Kassel: Notizen. — Fulda: Durchmärsche. — Altenburg: Arbeiterverein. — Dessau: Gesetze. — Hannover: Eisenbahn. — Hamburg: Tambour-Aufruhr.
Ausland. Frankreich. Paris: Legislative; Vermischtes; Notizen. Großbritannien. London: Nachrichten aus Nordamerika; Disconto-Erhöhung; Locomotivführer; Angriff.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.